

# BUKARESTER TAGBLATT

Unabhängig-liberales Organ.

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

## Abonnements

werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten. Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährlich 32 Franks. Für das Ausland Portozuschlag von 3 Frks. 1/4-jährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franco. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

ADMINISTRATION, REDAKTION  
und Druckerei:  
Strada Smârdan No. 51,  
im HOTEL CONCORDIA.

## Inserate

die 6-spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamegebühr für die 3-spaltige Garmondzeile ist 2 Franks. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Haagenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Otto Maas, A. Doppel, Alois Herndl, J. Danneberg, Heinrich Schafel, M. Dufes & Co. Berlin, Karoly & Liebmann, Hamburg, ebenso alle solchen Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Nr. 169.

Sonnabend, 1. August 1891

XII. Jahrgang.

## Der französische Zolltarif.

Bukarest, 31. Juli 1891.

Unmittelbar vor Antritt ihrer Ferien hat die französische Deputiertenkammer die Beratung über den neuen Zolltarif Entwurf, der sie durch drei Monate unaufhörlich beschäftigt hatte, beendet. Man erinnert sich der ungeheueren Agitation, welche der Verfasser dieses Entwurfes, der ehemalige Ackerbauminister Meline, im ganzen Lande entfaltet hatte, um die Stimmung für seine prohibitiven Ideen vorzubereiten, man weiß, daß die längst entschlummerte Streitparole „Schutz Zoll oder Freihandel“ bei den letzten Wahlen eben durch Herrn Meline wieder auf die Tagesordnung gesetzt worden war. Die Agitation hatte Früchte getragen und die neugewählte Deputiertenkammer war in ihrer überwiegenden Mehrheit aus Leuten zusammengesetzt, welche der politischen Isolierung auch die zollpolitische Abgeschlossenheit beigegeben fest entschlossen sind. Das Werk ist gelungen, das einen Eifer hervorgerufen hatte, wie er einer besseren Sache würdig gewesen wäre; Herr Meline kann sich heute in die Brust werfen und mit Genugthuung von sich sagen, daß er der europäische Mister Kinley geworden ist. Eine traurige Genugthuung freilich, in den Augen Jedermanns, der die zollpolitische Prohibition am Ende des neunzehnten Jahrhunderts als einen Anachronismus betrachtet. Herr Meline mag jetzt auf seinem Truculium sich des vermeintlichen Ruhmes erfreuen, allein Frankreich ist durch den werdenden Zolltarif bis in die tiefsten Schichten seiner Bevölkerung aufgewühlt und verzweifelte Anstrengungen werden gemacht, um dem Senat, der sich erst im Herbst mit dem Tarife beschäftigen wird, die Ueberzeugung beizubringen, daß der neue Zolltarif für Frankreich eine Gefahr bedeutet.

Die französische Deputiertenkammer sonnt sich gern in dem Gedanken, in den Augen Europas als demokratische Körperschaft betrachtet zu werden. Manches den Arbeitern nützliche Gesetz, das in den letzten Jahren auf ihre Initiative geschaffen wurde, verlieh diesem Gedanken eine gewisse Berechtigung. Der neue Zolltarif nimmt aber zehnfach, was die sozialpolitische Gesetzgebung den Arbeitern bisher gegeben, und er ist solcherart ein Hohn auf die obersten Grundsätze der Demokratie. Herr Meline und Genossen haben es wohl nicht durchzuführen vermocht, daß sämtliche Rohstoffe mit Zöllen belegt werden; die Zölle auf Rohseide, auf Wolle und Delsaaten, die sie vorgeschlagen hatten, wurden von der Deputiertenkammer abgelehnt. Wohl aber haben sie für die wichtigsten Nahrungsmittel des Volkes erheblich höhere Zölle durchgesetzt. Es ist ihnen gelungen, den Zoll auf Fleisch zu verdoppeln, den Zoll auf Wein, den in Frankreich der dürftigste Arbeiter als unentbehrliches Nahrungsmittel betrachtet, zu verdreifachen, den Zoll auf Käse zu vervierfachen. Sie haben damit Zölle geschaffen, die wahrhaft brutal genannt werden müssen. Das Budget des Arbeiters, für den besonderes Gefühl zu hegen die Kammer bei jeder Gelegenheit betont, wird eine außerordentliche Belastung durch diese Zölle erfahren und für viele dürftige Haushaltungen werden die unleidlichsten Verhältnisse heraufbeschworen werden. Ehedem pflegten die Agrarier zu sagen, daß den Getreidezoll der ausländische Produzent, nicht aber der inländische Verbraucher zu tragen habe. Dieser Behauptung ist man bei der Zolldebatte in der Deputiertenkammer nicht begegnet, sie wäre auch sofort durch den Beschluß der Kammer, einen Brotzoll einzuführen, in ihrer ganzen Lächerlichkeit enthüllt worden. Wozu der Brotzoll, wenn die Erhöhung der Getreidezölle die ihr angeblich angeordnete Wirkung der Brotvertheuerung nicht im Gefolge hat? Warum soll das belgische Brot von den Grenzen abgehalten werden, wenn nicht zu dem Zwecke, um dem durch die Getreidezölle vertheuerten Brot in Frankreich keine Konkurrenz machen zu können? Die französische Regierung hat übrigens die Konsequenz aus der Erhöhung der Getreide-, Brot-, Wein- und Fleischzölle bereits gezogen, indem sie unmittelbar nach den bezüglichen Beschlüssen der Deputiertenkammer einen Nachtrags-

credit von mehreren Millionen für das Heeresbudget mit der Begründung forderte, daß durch die Zollerhöhung der Nahrungsmittelbedarf der Truppe eine beträchtliche Vertheuerung erfahren werde. Und nun sollten Brot und Fleisch wohl für die Soldaten, nicht aber für den Arbeiter durch die Zölle theurer werden? Es wäre abgeschmackt, das zu behaupten, die Herren Deputierten aber werden die Koketterie mit der Arbeiterfreundlichkeit, die sie angeblich besitzen, wohl endgiltig aufgeben müssen.

Der ganze Verlauf der Debatte hat Herrn Meline und seinen Genossen, wenn man von der Ablehnung einiger Anträge, wie der Einführung von Zöllen auf die oben erwähnten Rohstoffe oder der Zollerhöhung für Baumwollgarne, absieht, im Großen und Ganzen nur Ehre und Erfolg gebracht. Nur in einer Richtung erlitten die Herren und mit ihnen die ganze Zollkommission eine schwere Schlappe. Die Kommission hat bekanntlich zwei Zolltarife vorgeschlagen, einen Maximaltarif mit Zöllen, welche eine Einfuhr überhaupt ausschließen, und einen sogenannten Minimaltarif, dessen Zölle jenen Staaten angeboten werden sollten, welche im Wege von Handelsverträgen Frankreich Zugeständnisse zu machen gewillt sein würden. Daß auch dieser Minimaltarif mit Prohibitivzöllen durchsetzt ist, braucht nicht eben erst erwähnt zu werden. Nun wollte die Kommission, daß die französische Regierung bei Vertragsverhandlungen unter die Säße des Minimaltarifes nicht sollte hinuntergehen dürfen. Die augerscheinliche Folge davon wäre gewesen, daß sich kaum ein Staat gefunden hätte, der auf solcher Grundlage mit Frankreich einen Handelsvertrag abgeschlossen hätte. Frankreich hat aber nicht nur eine Einfuhr, die unter Umständen verringert oder beseitigt werden kann, sondern es hat auch einen nach Milliarden zählenden Export, und dieser Export müßte völlig in Frage gestellt werden, wenn Europa dem naiven Wunsche, auf Basis des Minimaltarifes, Handelsverträge abzuschließen, keine Rechnung tragen oder gar diesen Tarif mit Kriegszollfäden beantworten würde. Der französischen Export-Interessenten hat sich deshalb eine gewaltige Angst bemächtigt und die Regierung, die ursprünglich mit der Zollkommission in Bezug auf den Minimaltarif ganz einverstanden war, hat im letzten Momente der Zolldebatte von ihrer Anschauung zurückkommen müssen. Den Anlaß bot in der Sitzung vom 17. Juli, also einen Tag vor Abschluß der Debatte, der Antrag eines Deputierten, den sogenannten Minimaltarif „Tarif réduit“ zu benennen unter Hinweis darauf, daß, „wenn derselbe wirklich ein „Minimal“-Tarif wäre, dadurch das konstitutionelle Recht der Exekutivbehörde, Handelsverträge abzuschließen, verletzt würde.“ Herr Meline fuhr in die Höhe, als er diesen Antrag vernommen, das mühevollen Werk dreier Monate, meinte er, sei dahin, wenn eine solche Auffassung beliebt würde. Zu seinem Schmerze und zur allgemeinen Ueberraschung aber erklärte nun der Handelsminister, Jules Roche, daß die Regierung ihre Machtvollkommenheit nicht durch den von den Kammern festgesetzten Tarif begrenzt erachte und daß der sogenannte Minimaltarif die verfassungsmäßigen Rechte des Staatsoberhauptes in keiner Weise beschränke. Die Regierung hat sich also, wie man sieht, hinter Herrn Carnot verschanzte, um die Blüten ihres Rückzuges zu verhüllen.

Die Möglichkeit, unter die Säße des Minimaltarifes bei Vertragsverhandlungen herabzugehen, ist nun gegeben und mit ihr auch die Möglichkeit, zu Handelsverträgen zu gelangen. Es wäre auch ein gar zu seltsames Schauspiel gewesen, wenn im Angesichte der Bestrebungen der Vereinigten Staaten, sich mit den übrigen Gebieten Amerikas zollpolitisch zu verbrüder, und trotz der Thatsache, daß das Deutsche Reich, Oesterreich-Ungarn, Italien und die Schweiz im Begriffe stehen, Handelsverträge einzugehen, wenn ungeachtet dieser Erscheinungen ein großes europäisches Gebiet sich in den zollpolitischen Schollwinkel zurückgezogen hätte. Frankreich hätte aber auch durch den Wegfall aller Handelsverträge über seinen Export eine Gefahr heraufbeschworen, die Herr Meline und seine kurzfristigen Freunde offenbar nicht gesehen haben.

## Ausland.

### Die ungarische äußerste Linke

fährt in ihrer Obstruktion gegen die Komitatsreform noch immer fort, sie hütet sich aber ängstlich, weder in ihren Reichstagsreden noch in ihrer Parteipresse auch nur mit einem Worte herauszufagen, daß sie Obstruktion mache. Sie hat nicht den Muth, diese Waffe offen hervorzuführen, denn sie weiß, daß die eingestandene Obstruktion, die bisher nur passiv aber sehr merkwürdige Theilnahmslosigkeit der Bevölkerung für das oppositionelle Gebahren leicht zu einem Entrüstungsturm ansachen könnte, der die ganze äußerste Linke bis in die Wurzel erschüttern würde. Die Budapest Obstruktion ist nicht nach irländischem Muster im englischen Parlament zugeschnitten, wo mit Vertagungs- und Abstimmungs-Anträgen debattiert wird, vielmehr kämpft sie mit maskirten Batterien, sie läßt ihre Leute ein- bis fünfstündige Reden halten, auch Interpellationen über den Dreibund, das rauchlose Pulver und eine Anzahl von kleinen Dingen, die der Interpellant selbst von heute auf morgen vergißt, thun als Lückenbüßer gute Dienste, denn das Ziel, die kostbare Zeit zu tödten, wird damit erreicht, aber dies ist noch oppositionelle Logik, keine Obstruktion. Die Regierung hält redliches Ausharren für das beste Mittel, um den Manövern der Linken zu begegnen, weil ihr die parlamentarische Geschäftsordnung, so wie sie heute besteht, eine andere Handhabe nicht bietet. Die faktische Obstruktion dauert in Wirklichkeit schon seit Wochen, eine Fraktion, die sich einer solchen Kampfmethod unterzieht, muß, wenn sie, wie es hier der Fall ist, im Parlament und bei der Bevölkerung keinerlei Anhang hat, schließlich an dem eigenen Zuviel zu Grunde gehen. Die Regierung und die Majorität können im Bewußtsein ihrer guten Sache in aller Gemüthsruhe abwarten, bis die äußerste Linke sich zu Tode gebeht hat. Die Sühne für den diesjährigen parlamentarischen Mißbrauch kann nicht mehr sehr lange ausstehen. Das ungarische Parlament wird das Uebel, monach eine einzige Fraktion, so oft es ihr beliebt, jedes Jahr oder jedes zweite Jahr die Reichstagsmaschine in ihrer Wirksamkeit total hemmen kann, schließlich nicht für ewige Zeiten in seinem Schoße bergen wollen. Die Regierung denkt heute gar nicht an die Einführung der Cloture oder ähnlicher einschränkender Maßregeln, aber der natürliche Verlauf der Dinge wird mit Nothwendigkeit dahin führen, Mittel und Wege an die Hand zu geben, daß der im Reichstage seit dritthalb Jahren eingerissene Fraktionsmuthwille sich in Zukunft doch nicht so leicht wiederhole. Einstweilen ist die Regierung durch die Majorität im Reichstage und die volle moralische Unterstützung seitens der öffentlichen Meinung im Lande gefestigt und stark genug, das Ende der Obstruktions-Tragikomödie ruhig abzuwarten. Graf Szapary hat dem Obstruktionssturm bis jetzt ruhig und tapfer Stand gehalten; seine weitere Haltung bestimmt sich hieraus von selbst.

### Unter persönlicher Leitung Parnell's

wurde am Donnerstag die von ihm einberufene und beherrschte Konvention der irischen Nationalliga in Dublin eröffnet. Delegirte aus allen Theilen der Insel waren herbeigeeilt und Alles, was die parnellitische Partei an Talent und Einfluß im Parlament und Lande besitzt, war gekommen, um dem diktatorisch gesinnten Führer zu huldigen und als Relies zu dienen. Parnell führte selbstredend den Vorsitz. Schon gleich in den ersten Säßen seiner Rede verkündigte er den Zweck der Konvention, nämlich das neue von ihm entworfene Parteiprogramm zu genehmigen. Im Wesentlichen gründe sich dasselbe auf das alte von Jahre 1882. Seitdem hätten sich aber durch die Ausdehnung des Wahlrechtes die Verhältnisse nicht unbedeutend geändert, und deshalb müsse das neue Programm eine mehr demokratische Färbung erhalten. Den alten Fundamentalforderungen, nationale Selbstverwaltung und Agrarreform, müsse sich nunmehr eine ausgedehntere Sorge um die Interessen der Arbeiter und der Industrie an-

schließen. Die Regierung habe angekündigt, daß sie im Laufe der nächsten Parlamentsession mit einer Lokalverwaltungsvorlage in das Parlament treten wolle. Er, Parnell, werde eine solche Bill freudig begrüßen und würde selbst mit seinem theuren Timothy G.aly Hand in Hand gehen, um das Gesetz so umfassend wie möglich zu machen. Nach dem Schluß der Rede begann die Berathung der einzelnen Punkte des neuen Programmes. § 1: nationale Selbstregierung, wurde ohne Debatte angenommen. Der Artikel bestimmt u. A., daß das irische Parlament volle Kontrolle über alle Angelegenheiten Irlands haben soll und daß der Vorschlag der von demselben gegebenen Gesetze nur durch das Veto der Krone oder des Vertreters der Krone gehindert werden kann. Die irische Schutzmannschaft dürfe ferner nicht unter dem Befehl des Lord-Statthalters stehen und keinem Parlamentskandidaten solle es erlaubt sein, ein Amt von der Reichsregierung anzunehmen, bis das irische Parlament gegründet worden sei. Die Paragraphen 2 und 3: Landrechtsreform und lokale Selbstverwaltung (Grafenschaftämter, deren Mitglieder aus Wahlen hervorgehen sollen; Gemeindepolizei), gaben zu längerer Debatte Anlaß, wurden aber schließlich in der Parnell'schen Fassung angenommen. Die weiteren Paragraphen: Ausdehnung des Wahlrechts, Entwicklung der irischen Industrie, Förderung der Arbeiterinteressen und Wiedereinsetzung aller während der Agitation ungerechter Weise vertriebenen Pächter, stießen ebenfalls auf keine Opposition. Am Abend fand eine Massenversammlung in der Leinster-Halle statt. Man täusche sich, meinte Parnell, wenn man glaube, daß England Irland aufrichtig liebe. Diese Liebe träte immer erst dann zu Tage, wenn Irland alle Mittel der Gesittung erschöpft habe. Die Rede schloß mit dem pathetischen Satz: „Sollte uns aber ein Waterloo bei den Wahlen beschieden sein, so wollen wir sterben, wie die alte Garde Napoleon's mit dem Bewußtsein, daß wir die Ehre unseres Vaterlandes gerettet haben.“

## Tagesspekulationen.

Bukarest, den 31. Juli 1891.

### Tagesskizzen.

Sonnabend, den 1. August 1891.

Protestanten: Petri K. — Röm.-kath.: Petri K. — Griech.-orient. Elias P.

Witterungsbericht vom 31. Juli. Mittelstücken des Herrn Meru, Optiker Victoria-Straße Nr. 60. Nachts 12 Uhr + 12.9 Früh 7 Uhr + 16.8 Mittags 12 Uhr + 24. Centigrad Barometerstand 753.2 Himmel blau.

### Vom Hofe.

Die Reise S. M. des Königs nach Slanic ist für Sonnabend den 8. August festgesetzt. S. M. wird sich in L. Dena einen Tag und in Slanic ebenfalls einen Tag aufhalten. Der Minister des Innern, Vaszar Catargiu, wird S. M. auf dieser Reise begleiten. — S. M. der König hat am Mittwoch den nach Teheran verfertigten englischen Gesandten, Sir Frank Lascelles in Abschiedsaudienz empfangen, bei welcher Gelegenheit S. E. sein Abberufungsschreiben überreichte. — Wie bekannt, ist die Ankunft des Prinzen von Wied in Sinaia in offizieller Weise auf den Dienstag angekündigt worden. Im letzten Moment aber hat sich der Prinz anders besonnen und seine Reise hierher aufgegeben, um nach Holland zu gehen, wo er, wie verlautet, mit J. M. der Königin zusammenzutreffen wird, die sich bekanntlich demnächst schon nach Scheveningen begibt. — Die Nachricht, daß der junge König von Serbien auf seiner Rückkehr aus Rußland der Gast S. M. des Königs durch 8 Tage hindurch sein werde, wird dementirt. — Man telegraphirt aus Berlin, 29. Juli: Aus Sigmaringen vernimmt die „Post“, daß eine Verbindung des rumänischen Thronfolgers mit einer englischen Prinzessin, Tochter des Herzogs von Edinburgh, unterbleiben werde, einmal wegen der Verschiedenheit der Confession, ferner weil Rumänien dann erst recht russischem Einflusse verfiel. Dagegen dürfe man nicht überrascht sein, wenn bald die Verlobung des Prinzen mit einer katholischen, dem Familienverbande des österreichischen Kaiserhauses angehörenden Prinzessin stattfinden sollte.

### Personalmeldungen.

Der Minister des Innern, Vaszar Catargiu, trifft nächsten Donnerstag hier ein, um S. M. auf der Reise nach Slanic zu begleiten. — Der Domänenminister, Niciu Isvoranu, wird im Laufe der nächsten Woche mehrere Badesessionen unseres Landes inspizieren und sodann seinen Urlaub antreten. — Der Eshor der Zivilspitäler, N. Blaramberg, wird morgen hier zurück erwartet. — Der Generaldirektor der Artilleriebrigade in Marseille, Oberst Canet, trifft in einigen Tagen hier ein und wird S. M. dem Könige präsentiert werden. — Der frühere Päfekt von Olt, Th. Socolescu, ist zum Verwalter der landwirtschaftlichen Kreditanstalt von Pitesti ernannt worden. — Frau Clementine Lapati hat dem Ministerium des Innern 5000 Lei behufs Unterstützung von fünf mittellosen rumänischen Studenten, die in Paris ihren Studien obliegen, zur Verfügung gestellt. — Herr Soen Boerjescu ist zum Konsul Rumäniens in Lothemburg (Schweden) ernannt worden. — Der in der hiesigen Handelswelt bekannte Kaufmann Isac Fuhn ist gestern im Alter von 70 Jahren gestorben.

### Ein Ministerrath

fand gestern um 2 Uhr im Ministerium des Innern unter Vorsitz des Generals Florescu statt, an welchem der Kriegsminister Sahovary und die Minister C. Esarcu und Isvoranu theilnahmen. Es wurden die laufenden Geschäfte erledigt.

### Ordensverleihungen.

Der Kaiser von Rußland hat dem General Anghelescu und dem Hauptmann Averescu, welche die rumänische Regierung bei dem Leichenbegängnisse des Großfürsten Nikolaewitsch vertreten haben, ersterem den St. Annenorden erster Klasse, letzterem den Stanislausorden zweiter Klasse verliehen. Weiters verlieh der Kaiser von Deutschland und König von Preußen dem Sektionschef bei der Eisenbahn, Maneacu, den preussischen Kronenorden dritter Klasse und dem Chef des Tarifbureaus, L. Calmar, denselben Orden vierter Klasse. — Anlässlich der Jubiläumfeierlichkeiten vom 10. Mai, wurden unter anderen auch die Eisenbahnbeamten L. Calmar, Ullmann, Oscar Mangsch u. c. zu Ritttern des rumänischen Kronenordens ernannt.

### Wahlnachrichten.

Der Appellations-Gerichtsrath Donici in Jassy ist abgeordnet worden, bei der am 23. August stattfindenden Deputirtenwahl im 1. Kollegium des Distrikts Neamtz dem Wahlbureau vorzustehen.

### Militärisches.

Mit dem Vorsitz des Revisionsrathes der Armee ist der Oberst Grigorescu provisorisch betraut worden. — Oberst Gradisteanu und Hauptmann Grigodulo sind vom Kriegsminister beauftragt worden, den Manövern der schweizerischen Armee beizuwohnen. — Gestern Vormittag verfezte ein Sergeant von der dritten Eskadron des Rossiorregimentes Nr. 3 einem Soldaten einen so schweren Schlag ins Gesicht, daß er ihm einen Kiefer brach. Ein Lieutenant, der zufälligerweise diese Brutalität angesehen hatte, erstattete seinen Vorgesetzten sofort Bericht über den Vorfall. Zwei Stunden später ließ der Kommandant Oberstlieutenant Papadopol das ganze Regiment in Reih und Glied antreten und vor der gesammten Mannschaft wurde dem brutalen Sergeanten eine Strafe zudiktirt, welche ihn 60 Tage seines Grades beraubt. Gleichzeitig wurde der Mannschaft in Erinnerung gebracht, daß das Prügeln in der Armee untersagt sei.

### Feste.

Das hiesige Artillerieregiment feiert morgen den Tag seines Patronens durch ein großes Festessen, das in der Malmaisonkaserne stattfinden wird. Das Menu wird von Herrn Franz Stiefler, dem Pächter des Hotels Union, beige stellt.

### Duell.

Gestern Früh fand in dem Weingarten von Vacaresti ein Säbelduell zwischen den Herrn Nihil Poenaru und Nischiu Cantunari statt, das mit einer leichten Verletzung des Herrn Poenaru am linken Ohre endigte. Die Ursache des Duells ist unbekannt.

### Serichtliches.

Die Anklagammer des hiesigen Appellhofes hat vorgestern über die Fortifikations-Affaire verhandelt. Der Angeklagte Monesi wird wegen Fälschungen und Vertrauensmißbrauches vor das Schwurgericht gestellt werden. Die Mitangeklagten Verbiceanu, Iuhl und Jeppe sind in Freiheit gesetzt worden.

### Ein Verbrechen.

Vor einigen Tagen ging durch die Blätter die Meldung, daß der Student Naumescu sich vergiftet habe, weil er bei der Maturitätsprüfung durchgefallen sei. Schon damals klang das Motiv nicht sehr plausibel und geschäftige Zungen wußten zu erzählen, daß der Student nicht selbst Hand an sich gelegt. Diese Gerüchte werden wohl die Veranlassung dazu gegeben haben, daß die Staatsanwaltschaft den bereits begrabenen Naumescu exhumiren ließ und Dr. Minovici die Autopsie des Kadavers vornahm. Heute erfahren wir, daß die Affaire sich durch den Verdacht komplizirt hätte, daß die Stiefmutter, die ein Kind aus der zum zweiten Male eingegangenen Ehe hat und somit ein Recht auf die Erbschaft ihres Mannes besitzt, dem Tode des unglücklichen jungen Mannes nicht ferne stehe. Die Staatsanwaltschaft befaßt sich, wie gesagt, mit der Angelegenheit sehr eingehend und dürfte dieselbe bald aufgeklärt sein.

### Gegen die Phylloxera.

Der Phylloxeradienst des Domänenministeriums hat die Zerstörung der von der Phylloxera ergriffenen gewesenen Cotmarischen Weingärten beendigt; die Isolirung der noch nicht angestekten Weingärten ist vollkommen gelungen.

### Behufs Studiums

der Korrespondenz, welche Prinz N. Sugu mit Herrn v. Genz unterhalten hat, sowie mehrerer anderer auf die moderne Geschichte Rumäniens bezüglicher Dokumente hat der Unterrichtsminister eine aus den Herrn D. A. Sturdza, Sr. Tocilescu und Jonescu Gion bestehende Kommission eingesetzt. Bei dieser Gelegenheit sei noch erwähnt, daß die Konferenz des Herrn Jonescu-Gion über Karl XII. ins Schwedische übertragen worden ist.

### Wohltätigkeitsinstitut.

In dem Hause, welches Herr Negroponte in Galaz S. M. dem Könige anlässlich des 25. Regierungsjubiläums geschenkt hat, wird in den nächsten Wochen ein Wohltätigkeitsinstitut eingerichtet werden. Welcher Art dieses Wohltätigkeitsinstitut sein wird, ist nicht bekannt.

### Von der neuen Tramwaygesellschaft.

Wie wir erfahren, wird die Linie Strada Teilor, Boulevard, Rahovei u. c. am 6. August dem Verkehr übergeben werden.

### Die Galazer Liedertafel „Orpheus“

veranstaltet wie uns von dort geschrieben wird, Samstag den 1. August n. St. im Paradiesgarten (ehemals Chi-viac) einen Herrenabend, der um 8 Uhr beginnt und voraussichtlich einen sehr erheiternden Verlauf nehmen wird.

### Ereignisse des Tages.

Gestern, gegen 8 Uhr Abends, ereignete sich in der Calea Victoria längs dem Palaste ein Unfall, der den Vorübergehenden in dem Moment einen Schrei des Entsetzens hervorprekte. Eine ältliche Dame war gerade im Begriffe, die Straße zu überschreiten, als ein „Russe“ in der Richtung von der Chaussee gefahren kam. Die erschreckte Frau war dem Wagen so nahe, daß sie in ihrer Angst offenbar die Geistesgegenwart verlor und anstatt stehen zu bleiben, noch schnell hinüberwollte. Dabei gerieth sie nun gerade vor die Pferde, wurde umgestoßen, und Pferde und Wagen gingen über sie hinweg. Wie durch ein Wunder blieb sie aber gerade in der Mitte liegen, so daß sie von den Räubern nicht erfaßt wurde. Mit Hilfe einiger hinzugesprungenen Herren konnte sie sich sofort wieder aufrichten und setzte ihren Weg fort; außer einiger leichten Quetschungen war ihr nichts geschehen. — Schuld an dem Unfall war ganz entschieden der Russe. Er hätte, zumal er nicht übermäßig schnell fuhr, noch zur Zeit anhalten können; entweder aber schloß der Kerl, oder er träumte von dem beabsichtigten Strife. So ein Individuum verdient wahrhaftig nach russischer Art 25 Knutenhiebe. Uebrigens hat sich seiner ein Polizeibeamter angenommen, und wir hoffen, daß er der verdienten Strafe nicht entgehen werde. — Der in der Strada Sf. Apostoli Nr. 43 wohnhafte Geligiekergehilfe Friedrich Chermes trank gestern um 1 Uhr Mittag eine aus Zündholzköpfen bereitete Phosphorlösung in der Absicht, sich das Leben zu nehmen. Da jedoch die Lösung nicht gleich ihre Wirkung that, durchschnitt sich der unglückliche Mann überdies noch die Pulsader an der linken Hand. In diesem Zustande wurde er von Nachbarleuten aufgefunden, die seine Ueberführung ins Brancovanospital veranlaßten. — Der Oberstaatsanwalt Stetescu hat sich gestern in Begleitung des Gerichtsarztes Minovici und des Untersuchungsrichters Statescu nach Heresti begeben, um die Exhumirung der Leiche eines Mannes zu veranlassen, der gewaltsam ums Leben gekommen sein soll.

### Zur Reise des Königs Alexander

wird uns aus Galaz unter dem Bestrigen geschrieben: Der Separatzug, mit welchem der König von Serbien von Reni abreisen sollte, war laut Programm auf Mittwoch 9 Uhr Vormittags bestellt. Da aber der „Orient“, wenn er ohne Aufenthalt direkt bis Reni gefahren wäre, 4 Stunden vor 9 Uhr eingetroffen wäre, befahl der Regent Nistits, es so einzurichten, daß das Schiff erst um 8 Uhr früh in Reni eintreffe. Es wurde daher während der Nacht vor Braila Anker geworfen. In Galaz salutirten, während der Orient passirte, sämtliche rumänischen Kriegsschiffe, und waren alle galabeflaggt. Um 8 Uhr Morgens langte der „Orient“ in Reni an, wo der König von Seite der Russen mit Pomp empfangen wurde. Am Hafen stand eine Ehrenkompagnie mit Fahne, welche gesenkt wurde, die Musik intouirte die serbische Volkshymne. Der russische Gouverneur von Odeffa und von Rischineff, sowie auch 2 andere russische Generale aus Petersburg, Abgesandte des Czaren, waren anwesend. Der Empfang des jungen Königs war ein splendider. Sämtliche Schiffsoffiziere des Orientes wurden dekorirt, sowie auch sämtliche Mannschaften mit Medaillen. Generalinspektor v. Malnay und Inspektor Kuh der D.-D.-S.-Ges., welche sich auch am Bord befanden, wurden ebenfalls mit höheren Decorationen ausgezeichnet. Der König hat sich während der Reise für alles Sehenswürdige sehr interessirt, überhaupt soll er sehr intelligent sein und für seine Jahre viel zu ernst. — Aus Wien telegraphirt man uns: Dem König Alexander von Serbien, dessen Ankunft hier den bisherigen Dispositionen zufolge am 9. August erfolgt, wird als Gast des Hofes von Sr. Majestät ein Separatzug von der Landesgrenze hieher und am nächsten Tage auch nach Ischl zur Verfügung gestellt. Sowohl auf dem hiesigen, wie auch auf dem Ischler Bahnhofe wird König Alexander feierlich empfangen und die Fremden-Appartements der Hofburg hier bewohnen. Für den Aufenthalt in Ischl sind zwei bis drei Tage projektiert.

### Eine bulgarische Akademie der Wissenschaften

soll, wie es scheint, in Balde ins Leben gerufen werden. Die bulgarische Regierung, welche die Errichtung der Akademie plant, wendete sich an die ungarische Akademie der Wissenschaften mit der Bitte um Zusendung einiger Jahrgänge des Akademie-Jahrbuches, woraus zu folgern ist,

daß die bulgarische Akademie nach dem Muster der ungarischen organisiert werden soll. Außerdem geht, der Meldung einer Pester Lokalkorrespondenz zufolge, ein ad hoc entsendetes bulgarisches Komitee nach Budapest, um in Betreff der Einrichtung der dortigen Akademie eingehende Studien zu machen.

**„Wir sind ehrliche Leute.“**

Ein kleines reizendes Geschichtchen wird dem „N. W. Tgbl.“ aus Neuberg berichtet: „Das Töchterchen der Kronprinzessin-Witwe Stefanie, die kleine Erzherzogin Elisabeth, weilt seit einiger Zeit in Müritz zum Sommeraufenthalt. Die kleine Prinzessin trägt sich, dem Charakter der Gegend entsprechend, feierlich und so fehlt auch ein kleines Steirerhütchen nicht, das die Toilette der „kleinen Frau“ in höchst koketter Weise vervollständigt. Eines aber fehlte auf diesem Hütchen: die obligate Feder, und als die Prinzessin jüngst in Begleitung ihrer beiden Hofdamen in Neuberg einen Spaziergang machte, entdeckte sie in der Auslage eines Geschäftes prächtige Schildbarnfedern. Die Prinzessin äußerte sofort den lebhaften Wunsch, eine solche Feder zu kaufen und die Damen traten in den Laden. Der Eigentümer des Geschäftes war gerade nicht anwesend und seine Frau bediente die Kunden, die sie nicht kennt. Die Prinzessin hat rasch eine Feder gewählt, sie kostet 60 Kr., aber — nun beginnt die Verlegenheit; die Damen machen nämlich die Entdeckung, daß sie Alle zusammen nur 27 Kr. an Baargeld besitzen. Die Geschäftsfrau, der offenbar die Damen, welche „nicht einmal“ 60 Kr. besitzen, nicht recht richtig vorkamen, macht ein ziemlich ungehaltenes Gesicht, worauf die eine der Hofdamen erklärt, der restliche Betrag werde sofort durch einen Diener überbracht werden. Und zur besonderen Bekräftigung fügt die kleine Prinzessin treuherzig hinzu: „Wir sind ehrliche Leute.“ Die Verkäuferin aber nimmt, ohne weiter ein Wort zu reden, der kleinen „infolventen“ Käuferin die Feder aus der Hand, worauf die Damen, höchlichst amüsiert, den Laden verlassen. Selbstverständlich machte das Erlebnis der kleinen Prinzessin sofort die Runde; so sehr es aber die in Neuberg weilenden Sommerfrischler ergötzte, so unangenehme Nachwirkungen hatte es für die Verkäuferin; als der Gatte von dem Vorfall erfuhr, soll es zwischen dem Ehepaare eine Auseinandersetzung gegeben haben, die Alles Andere, nur nicht gemüthlich war...“

**Verhaftung eines Heirathsschwindlers.**

An die Wiener Polizeidirektion langte vorgestern ein Telegramm aus London ein, welches meldet, daß ein von der Wiener Behörde kurrentirter, gefährlicher Heirathsschwindler, Namens Dr. Angel — recte Chaim Engländer — verhaftet wurde. Nachdem Chaim Engländer nicht weniger als fünf Frauen geheirathet und verlassen hatte, kam er nach Wien und heirathete in Uggersdorf die sechste Frau. Vor ungefähr zwei Monaten war er nach Uggersdorf gekommen, gab sich als Dr. Angel, Augenarzt aus Newyork, aus, fand Aufnahme in der Familie des Kaufmanns Samuel Weiß, wußte die Neigung der Tochter vom Hause zu gewinnen und warb um ihre Hand. Herr Weiß wollte nicht die Einwilligung zu dieser Heirath geben, umsoneniger, als sein aus London zurückgekehrter Bruder den angebl. Arzt noch aus einer Zeit kannte, wo derselbe ein ziemlich fleißiger Flichschuster — in einem Dorfe bei Wieselzfa war. Allein Dr. Angel wußte alle wider ihn und seine Befähigung als Arzt erhobenen Bedenken zu zerstreuen, indem er sich darauf berief, daß er mehr als drei Jahre an einer amerikanischen Universität die Augenheilkunde studirte und nunmehr ein diplomirter Doktor sei. Herr Weiß verkaufte sein Geschäft um 2500 fl., welches Geld er seiner Tochter Hermine als Mitgift gab. Am 14. Juli wurde in Uggersdorf die Hochzeit gefeiert und — sieben Tage später war Herr Dr. Heinrich Angel, recte Chaim Engländer aus Uggersdorf verschwunden. Die ganze Mitgift, die Pretiosen und das Silbergeschloß hatte er mitgenommen. Neben dieser Gewissenlosigkeit besaß „Dr. Angel“ noch die Frechheit, aus Würzburg und Mainz Depeschen an seine unglückliche sechste Frau zu richten, in welchen er dieselbe verhöhnzte. Nun er verhaftet ist, hat Chaim Engländer einen anderen Ton angeschlagen. Gleichzeitig mit dem Telegramm an die Polizeidirektion war nämlich eine zweite Depesche, und zwar von Chaim Engländer selbst, an seine verlassene Frau in Uggersdorf gelangt. Der Inhalt derselben lautete: „Bin verhaftet. Habe Erbarmen, verzeihe und erbitte Verzeihung von Eltern. Komme her.“ Die junge Frau und ihr Vater, Herr Weiß, reisen nach London, aber nicht um Verzeihung zu bringen. Die verlassene Frau wird gleich in London die gerichtlichen Schritte zur Lösung ihrer Ehe von einem Manne einleiten, der sechs lebende Frauen hat.

**Der Roman der Sarah Bernhardt.**

Der Korrespondent des „Newyork Herald“ aus Portland-Oregon telegraphirt, daß der in Bentland wohnhafte Herr J. H. Keables die Entdeckung gemacht habe, daß Sarah Bernhardt seine Tante sei. Am letztverflossenen Mittwoch erhielt er von seiner Mutter, Madame L. C. Bell zu White-River in Kalifornien, eine Depesche in welcher ihm zu wissen gemacht wurde, daß Marie Winn, ihre Nichte, von Iowa ein Schreiben von Madame Sarah Bernhardt erhalten habe, welche ihr mittheilte,

daß Madame Bell ihre ältere Schwester sei. Nach Aussage Keables' hätte sich die damals zehnjährige Sarah durch die Heftigkeit ihres Temperaments bemerkbar gemacht. Der wahre Name derselben ist Sarah King und sie ist in Amerika geboren. Ihr Vater, M. Kingsley-King, stammte von französischen und jüdischen Eltern und war Gypsmacher zu Rochester im Staate Newyork. Sarah Bernhardt war Waise und sie und die anderen Kinder wohnten mit ihrer Tante, der Schwester des Vaters, Madame Marie Finefield, zu Rochester. Eines Tages verließ Sarah in Folge einer ihr gemachten mißfälligen Bemerkung das Haus, und da das öfters geschah, schenkte man der Sache keine Aufmerksamkeit. Sie kehrte jedoch nicht mehr zurück und ihr Schicksal ward für Alle ein Geheimniß. Durch 39 Jahre betrauerte man sie als todt und man kann sich die Ueberraschung vorstellen, welche ihr Wiedererscheinen verursachte.

**Die Bodleianische Bibliothek in Oxford.**

Die weltberühmte Bodleianische Bibliothek in Oxford besitzt eine halbe Million Bände auf ihren Bücherbreitern 120 Bände kommen täglich hinzu. Alle englischen Verleger müssen ein Exemplar jedes von ihnen veröffentlichten Werkes an die Bodleiana senden. Die Bibliothek ist eine der ältesten Englands. Das Grundstück wurde von Humphrey, Herzog von Gloucester, 1445 zusammengebracht. Unter den literarischen Schätzen befindet sich eine aus dem 11. Jahrhundert stammende Abschrift einer Urkunde des 9. Jahrhunderts, worin die St. Peters Abtei der Abtei von Gloucester ihre Privilegien bestätigt, ferner die erste vollständige Abschrift der vier Evangelien, welche St. Augustin nach England brachte, eine griechische und eine lateinische Handschrift des Evangeliums Matthäi. Diese Handschrift hat der ehrwürdige Bede vor 1200 Jahren besessen. Sie ist so vortrefflich erhalten in jeder Beziehung, daß sie noch jetzt vollkommen lesbar ist. Das umfangreichste Manuskript der Bibliothek könnte ein Mann nicht fortragen, während man das kleinste in eine Westentasche stecken kann. Das Letztere ist ein Gebetbuch aus dem 17. Jahrhundert. Es mißt nur einen Zoll und ist in damaliger Kursive verfaßt.

**Aus der Thierwelt**

hat die die englische Zeitschrift „Nature“ interessante Beobachtungen eines englischen Post- und Telegraphen Inspektors gebracht. Jeder Jäger weiß und die Bahnwächter wissen es auch, wie viele Rebhühner sich alljährlich an den Telegraphendrähten die Flügel wund stoßen oder den Schädel einrennen. Umgekehrt haben in Indien und dem tropischen Südamerika die Telegraphen sehr viel durch die Affen zu leiden, indem diese die durch die Urwälder gelegten Drahtwege als eigens für sie hergestellte Turngeräthe benützten. Neuerdings sind nun auch die Spechte und Vären als Gegner des Telegraphenwesens aufgetreten. In Java lassen sich die Spechte verleiten, in der Nähe der Isolatoren die Telegraphenstangen anzuschlagen und mit großer Mühe tiefe Höhlungen in das Holz zu weihen, offenbar durch das summende Geräusch verführt, das ihnen von nagenden Insekten herzurühren scheint. Auf der elektrischen Ausstellung in Paris (1881) war ein Stück Telegraphenstange aus Norwegen ausgestellt, das ein Specht durch einen sieben Centimeter weiten Gang vollkommen quer durchbohrt hatte. Ebenfalls in Norwegen hatte man sich lange Zeit den Kopf zerbrochen über die Urheber eines anderen groben Unfuges, der an den Telegraphenleitungen geschah. Man fand nämlich die Steinhäufen, mit denen die Telegraphenstangen der stärkeren Befestigung halber umgeben waren, auseinander gezerzt und abgetragen. Wer war der Thäter? Endlich kam mau dahinter — Vären! Diese hörten das dem Summen von Hummeln ähnliche Geräusch, vermuteten ein Nest dieser Insekten, nach deren Honig sie lüftern waren, zwischen den Steinen und spürten diesem durch Zerstörung des Hausens nach.

**Das Testament der Frau. v. Bonnemain.**

Die treue Freundin des Generals Boulanger, Frau v. Bonnemain, ist, wie bereits gemeldet, vor Kurzem in Brüssel verschieden. Ihr Leichenbegängniß hätte sich zu einer imposanten Demonstration der boulangistischen Partei gestalten sollen — aber das klägliche Mißlingen dieser Manifestation bewies nur, daß es mit der Herrlichkeit des Vuserwählten Frankreichs zu Ende ist. Und das Testament der Frau v. Bonnemain, das von französischen Blättern veröffentlicht wird, zeigt, daß General Boulanger vor dem finanziellen Ruin steht. Frau v. Bonnemain hat 500,000 Franks hinterlassen — aber Schulden in derselben Höhe. Als Universalerbin ist Frau Alice Dutens eingesezt; eine Frau Annette Duchesne erhält 50,000 Franks, die Baronin de Vaux die Toiletten und den Schmuck der Frau v. Bonnemain. Nicht mit einem Worte ist des Generals Boulanger gedacht — nicht mit einem Worte und, was für ihn wohl noch viel schmerzlicher ist, auch nicht mit einem Legat. General Boulanger lebte seit seiner Verbannung fast ausschließlich von den Renten der Frau v. Bonnemain. Das Testament seiner Freundin bedeutet für den „brav' général“ den materiellen Ruin.

**Das Eisenbahnunglück bei Paris.**

— 27. Juli, Abends. Man spricht in Paris heute fast ausschließlich von dem Eisenbahnunglück auf dem Bahnhofe von St.-Mandé, bei welchem nach der letzten amtlichen Feststellung 43 Personen um's Leben gekommen und 102 verwundet worden sind. Die Zahl der Verletzten ist aber größer, da viele nachhause gingen, froh, bloß mit einer Verwundung davongekommen zu sein, und ohne die Anzeige zu machen. Ueber die Ursachen des Unglücks werden, wie immer bei solchen Anlässen, die verschiedensten und einander widersprechendsten Gerüchte laut. Es wird vor Allem behauptet, daß der Stationschef in St.-Mandé mit einem Reisenden gestritten habe, der statt in ein Coupé dritter Klasse in ein Damen-Coupé erster Klasse gestiegen war, daß inzwischen aber schon das Signal zur Abfahrt gegeben worden sei und alle Zeichen bereits so gestellt gewesen seien, als ob der Zug bereits ausgefahren wäre, so daß, als der Nachtrain kam, der Führer derselben die Signale „Bahn frei“ sah. Dieser Angabe widerspricht aber der Stationschef aufs entschiedenste. Er sagt, seine Signale seien auf „Bahn gesperrt“ gestellt gewesen, demnach habe er sich um keine nachkommenden Trains zu kümmern gehabt und das Abfahrtszeichen geben können, wenn es ihm beliebte. Der Lokomotivführer Caron vom Nachtrain, der in der auf dem Bahnhofe stehenden Train hineinfuhr, erklärt hingegen, daß er nicht das rothe Halte-Zeichen, sondern das weiße „Bahn frei“-Zeichen gesehen; er hätte schließlich den Zug aufhalten können, allein boshafter- oder übermüthigerweise hätten Reisende die Dampfremse beschädigt, so daß alle seine Bemühungen erfolglos gewesen seien. Ein Mitreisender gab schließlich an, er habe gesehen, wie einige Jungen an den Drähten zogen und damit das Haltesignal in „Bahn frei“ verwandelten. Die letzteren Versionen sind nicht unmöglich, denn auf diesen Bahnstrecken, auf welchen zahlreiche Ausflügler verkehren, wird nur zu häufig übermüthiger Unfug gebuldet. Die Wagen sind überfüllt und selbst die Stufen, welche zu den Imperials führen, häufig besetzt. Die Ausflügler pflegen während der Fahrt die dümmsten Streiche auszuführen, und es ist ein Wunder, daß nicht schon früher in Folge solcher alberner Scherze ein Unglück geschehen ist. Verhängnißvoll war diesmal auch der Umstand, daß man in Folge der Ueberfüllung des verunglückten Zuges wieder gestattete, daß die Leute im letzten Gepäckwagen mitfuhren. Wäre dies nicht der Fall gewesen, wären nicht so viele Menschen umgekommen.

Den schrecklichsten Anblick bot die Ausstellung der Todten in der Mairie zu St.-Mandé. Sechzehn von den Leichnamen sind arg abgebrannt, Arme und Beine verkrümmt. Manches Gesicht zeigt einen ruhigen Ausdruck; es ist, als ob der Mund zum Sprechen geöffnet wäre. Die Leichen liegen zur Hälfte in Leintücher eingehüllt. Kleiderreste und Gegenstände, die man an ihnen gefunden, hat man ihnen auf die Brust gelegt, damit die Erkennung möglich sei. Die meisten Umgekommenen gehören dem Arbeiterstande und Kleinbürgerthum an; es sind Leute aller Altersstufen bis zu Kindern von sechs Jahren. Ein erstickender Geruch erfüllt den Todtensaal. Sowie ein Leichnam erkannt worden ist, wird ein Protokoll aufgenommen und die Leiche weggetragen. Sechzehn Leichname sind so arg verstümmelt, daß sie bisher nicht agnoszirt werden konnten. Der Tod nahm die seltsamsten Formen an. Ein Mädchen ist im Gesichte fast unverfehrt geblieben, es ist starr wie aus Wachs und ein zufriedenes Lächeln liegt auf demselben. Dagegen gleicht ein anderer Leichnam vom Kopf bis zum Fuß einem Baumstumpf. Einige von den Leichen sind in sitzender Stellung, ein Mann hält noch eine Cigarre, eine Frau einen versengten Blumenstrauß in der Hand. Einer Mutter, die bei dem Unglücksfalle verbrannte, hat man ihr Kind auf die Brust gelegt. Ein Säugling liegt, in einer Serviette eingehüllt, auf einem Tische.

Ein Augenzeuge erzählt: Wie gewöhnlich fand, als der Zug in St. Mandé eingelaufen war, ein großes Gedränge um Plätze statt, schließlich hatten sich aber die Meisten, so gut es ging, untergebracht, und es wurde gesungen und gelacht, da die Meisten von dem Kirchweih- und Gesangsfeste heimkehrten und guter Laune waren. Plötzlich aber verstummten die Gesänge und ein schrecklicher, markerschütternder Schrei erklang. Der Zusammenstoß war erfolgt. Die Lokomotive des Nachtrains troch förmlich auf die letzten Waggons des im Bahnhofe stehenden Zuges empor, der Heizraum der Lokomotive öffnete sich und sprühte Feuer und Flammen in die Coupées. Der Tumult und die Panik, die nun entstanden, sind unbeschreiblich. Unter wahnsinnigen Gesten und Geschrei stürzte Alles aus dem Zuge und kletterte den Bahndamm empor. Vergrößert wurde der Schrecken durch den Brand der zertrümmerten Waggons; entsetzliche Hilferufe der von den Flammen erfaßten und unter den Trümmern liegenden verwundeten Reisenden erfüllten grauenhaft die Luft. Das Zugpersonal faßte sich bald und hat die fliehenden Reisenden, ihnen bei der Bergung der Verwundeten zu helfen. Der Appell blieb nicht ungehört. Es fanden sich genug Leute bereit, Hilfe zu leisten. Leider konnte man sich den Waggons nicht nähern, weil dieselben brannten, und rathlos mußte man zusehen, wie die

Flammen die Verzweiflung der um Hilfe Rufenden beendeten, bis die Feuerwehren kamen und vor Allem mit den Lösungsarbeiten begannen. Jetzt kamen auch Reisende, die davongeeilt waren, zurück und riefen nach ihren Verwandten und Freunden. Eine Frau war vor Entsetzen wahnsinnig geworden und hob zu singen und zu lachen an. Ein Arbeiter, der seine Frau und sein Kind in einem der letzten Waggons untergebracht hatte, selbst aber in einem vorderen Wagen saß, suchte die Seinen und sah jeden Todten und Verkrüppelten, welchen man vorbeitrug, an. In einer der letzten Leichen erkannte er seine Frau.

Unter den Todten befindet sich auch ein Engländer, Namens Farmington, dessen Gesicht gänzlich zerquetscht und schrecklich anzuschauen ist, sowie ein Russe, Namens Zembrowski, ferner eine ganze Familie, Vater, Mutter und zwei Kinder. Verleßt wurde auch der Hausgeistliche des Beaujonspitals, der gerade am Sonntag seinen Urlaub angetreten hatte. Selbstverständlich hörten die Festlichkeiten in Saint-Mande sofort auf. Der Verkehr auf der Eisenbahn war, da Militär von Vincennes bei den Abräumungsarbeiten half, bald wieder hergestellt.

Unter dem Gezirgen telegraphirt man aus Paris: Es ist noch unmöglich, die richtige Zahl der Verunglückten zu ermitteln. Die gestern ausgegebene offizielle Ziffer erweist sich, wie gewöhnlich, als zu niedrig gegriffen. Gestern wurden noch drei Handwagen mit einzelnen Gliedmaßen, deren Zugehörigkeit nicht feststellbar war, weggeführt. Auch wurden unter den Wagontrümmern fünf- unddreißig Herren-Taschenuhren gefunden, was den Schluß auf die Zahl der Opfer auch nur annähernd gestattet, da die überwiegende Mehrzahl der Verunglückten aus Frauen und Kindern bestand. Der Stationschef Degureoy, welcher trotz des Signals, daß der Vortrain noch in Saint-Mande stehe, den folgenden Zug von Vincennes abgehen ließ, allerdings mit der Ermahnung, recht vorsichtig und langsam zu fahren, wurde verhaftet. Degureoy behauptet, sechs Minuten gewartet zu haben und dann nach dem Reglement zur Weisung berechtigt gewesen zu sein. Welches Verschulden den Maschinenführer trifft, wie es sich mit der versagenden Bremse verhält und ob wirklich ein Signalwechsel stattgefunden, harret noch der Aufklärung. Die Hauptverantwortung trägt natürlich die Bahnleitung, welche trotz großer Streckenfrequenz die für die Sicherheit nöthigen Anlagen und Erweiterungen auszuführen unterließ.

Paris, 28. Juli. Vor der Morgue, wohin die in Saint-Mande nicht agnoscirten Leichen gebracht wurden, herrscht immenser Andrang. Bei mehreren Leichen ist die Identität bereits festgestellt, darunter eines Blumenhändlers, dessen Frau und drei Kinder im Spital darniederliegen. Fünf Leichen sind augenblicklich noch nicht agnoszirt. Ein Leichnam ist entsetzlich verkohlt und unkenntlich, ebenso ein etwa vierjähriges verbranntes Kind, sowie ein carbonisirter Kumpf, daneben ein Bein mit einem weißen Strumpf. Die in St. Mande erkannten und dort zurückgebliebenen Leichen werden morgen laut Beschluß des Gemeinderathes in dem genannten Städtchen in feierlicher Weise beerdigt. Die Einsegnung wird von einem katholischen Geistlichen und dem Rabbiner vorgenommen. Letzterer wurde zur Trauerzeremonie zugezogen, weil sechs Mitglieder einer israelitischen Familie auf der Domitquebahn durch die Katastrophe umkamen. Dem Oberhaupte der Familie Gahn, welcher der einzig Ueberlebende ist und erschüttert der Einsargung bewohnte, drückten der Maire und der Gemeinderath die tiefste

Theilnahme aus. Die Bestattung sämtlicher Opfer wird auf einem vom Municipium für immer kostenfrei überlassenen Terrain und auf Kosten der Gemeinde stattfinden. Mauerausläge laden die Bevölkerung von Saint-Mande ein, dem Leichenbegängnisse beizuwohnen. Das traurige Amt der Einsargung ließ die Katastrophe in ihrer ganzen Grausamkeit erkennen; die meisten Leichen sind fürchterlich entstellt, mitunter nichts als ein formloses Häufchen verkohlter menschlicher Gebeine.

Die Untersuchung, wer die Schuld an dem fürchterlichen Unglücke trägt, wird vom Untersuchungsrichter Poncet eifrig geleitet. Die Katastrophe hat sich bekanntlich dadurch ereignet, daß, während der Zug in Saint-Mande noch stand, ein Nachtrain abgelassen wurde, welcher an den ersten anstieß. Auf dieser Linie besteht das sogenannte Blocksystem mittelst Semaphor und Scheiben, welches eine Kollision verhüten sollte. Die beiden Stationen sind nahe genug, um direkt durch semaphorische Posten verbunden zu sein. Es scheint nun, daß der Stationschef in Saint-Mande die Signale richtig gab. Kraft dieses Signals, welches das Geleise als gesperrt bezeichnete, sollte in der Nachbarstation Vincennes der den Dienst versehende Unterstationschef den Nachtrain nicht abgehen lassen oder zumindest dem Maschinisten denselben äußerst langsames Fahren empfehlen. Es scheint, daß dies unterlassen wurde. Der Unterstationschef von Vincennes wurde verhaftet, ebenso der Maschinist Caron, weil derselbe seinerseits durch die Scheiben aufmerksam gemacht wurde, daß die Bahn nicht frei, und wußte, daß er einen Nachtrain dirigire und unter allen Umständen die äußerste Vorsicht hätte anwenden sollen.

## Bunte Chronik.

### Ein Witzwort des deutschen Kaisers.

Es war während des Besuches Kaiser Wilhelm's bei dem englischen Premier Lord Salisbury in Hatfield House. Die erlauchte Gesellschaft saß gerade beim Dineer, als das Halsband der Gemahlin des französischen Botschafters sich löste. Galant sprang der Madame Waddington zunächst befindliche portugiesische Gesandte auf und half der Botschafterin das Halsband wieder zu befestigen. Der kleine Vorfall war der Aufmerksamkeit des Kaisers nicht entgangen und in hohem Grade belustigt, rief Se. Majestät, als er noch den Prinzen von Wales dem portugiesischen Gesandten assistiren sah, aus: „Hilfe! Hilfe! Portugal will Frankreich erdroffeln und Großbritannien leicht dazu seinen Beistand her“ — eine Bemerkung, welche unter den Tischnachbarn des Kaisers große Heiterkeit hervorrief und nicht zum mindesten auch Herrn Waddington amüsirte, an welchen sie in erster Reihe gerichtet war.

### In Erwartung einer Hinrichtung.

Aus Paris schreibt man: Wie noch erinnerlich, wurden vor einigen Wochen ein Weib der niedrigsten Klasse, sowie deren achtzehnjähriger Sohn und ein im gleichem Alter stehender „Freund“ des Letzteren vom Pariser Geschworenengerichte zum Tode verurtheilt. Die drei Genannten hatten in der Umgebung von Paris eine alte alleinwohnende Frau wegen zwölf Francs ermordet. Dem französischen Gesetze zufolge wird nun das genaue Datum der Hinrichtung eines Verurtheilten weder diesem selbst noch öffentlich vorher bekanntgegeben. Der zum Tode Verurtheilte wird an dem hierzu bestimmten Morgen um 3 Uhr Früh aus dem Schlafe geweckt und sofort zu

der in derselben Nacht aufgerichteten Guillotine geführt. Einige Zeitungen hatten nun angezeigt, daß die bevorstehende dreifache Hinrichtung heute Morgens stattfinden werde. Die Folge war, daß der Platz de la Roquette heute Nachts von Neugierigen überfüllt war, trotzdem die Polizei gestern Abends versicherte, daß die Hinrichtung heute Morgens nicht stattfinden werde. Da dieses Dementi nicht von Erfolg begleitet war, benützte die Polizei die Ansammlung von „dunkeln Existenzen“, um eine gehörige Säuberung vorzunehmen. Um 1 Uhr Nachts wurde die auf dem Place de la Roquette befindliche Menge von allen Seiten von der Polizei eingeschlossen und insgesammt in den Hof des auf diesem Place befindlichen Gefängnisses getrieben. Jedermann, der sich gehörig ausweisen konnte, wurde sofort entlassen, die Anderen jedoch zur weiteren Verfügung der Polizei gestellt. Auf diese Weise wurden nahezu 200 Individuen verhaftet, darunter zahlreiche schon lange gesuchte Diebe, Einbrecher und sonstige der Gesellschaft nicht besonders nützliche Elemente. Allem Anscheine nach wird die bevorstehende Hinrichtung Samstag Morgens stattfinden. Es ist jedoch noch nicht sicher, ob nicht vielleicht Frau Verlaud oder deren Sohn begnadigt wird.

### Der Strife der Stammgäste.

Ein interessanter Strife, dem ein Meraner Gastwirth zum Opfer fiel, hat dieser Tage, wie die „Meraner Ztg.“ meldet, in dortiger Stadt stattgefunden. Fast sämtliche Stammgäste eines dortigen Gastlocals hatten nämlich an den Wirth die Forderung gestellt, seine Kellnerin, eine zwischen dreißig und fünfzig Jahren stehende Blondine, in die Sommerfrische gehen zu lassen, welchem Begehren der Gastgeber aus Geschäftsrücksichten nicht Folge leisten zu können erklärte. Hierauf fand eine Berathung von achtzehn bis zwanzig Stammgästen statt, die auf Ehrentwort und durch Unterschrift sich gegenseitig das Versprechen gaben, das betreffende Gasthaus so lange zu meiden, bis der Wirth ihrem Wunsche nachgegeben sei. Thatsächlich blieben auch alle jene Gäste, die sich verschworen hatten, aus und wählten sich insgesammt ein anderes Stammlocal. Der Wirth aber ist dem Wunsche seiner ehemaligen Stammgäste insoweit nachgegeben, als er der „blonden Kellnerin“ erklärte, sie könne in vierzehn Tagen auf immerwährende Zeiten in die Sommerfrische gehen.

### Weiteres vom Tage.

Mutter (zu ihrem betrunkenen Sohn); „Wie, in dem Zustande magst du heimzukommen?“ — Sohn: „Sorge nicht, Mütterchen, bis zur Thür hatte ich Nachtwächterbegleitung.“ — Aus der Instruction: „Es ist also die erste Pflicht des Führers einer Patrouille, Alles daran zu setzen, den ihm erteilten Auftrag voll und ganz auszuführen. Wenn nun aber der Patrouillenfürher von dem Feinde erschossen wird, wer hat dann an seiner Stelle den Auftrag auszuführen?“ — Recrut (nach einigem Nachdenken): „Seine Hinterbliebenen!“

## Der General-Zolltarif.

(Fortsetzung.)

	Einheit	Import- Zölle in Lei
439. Montirte Pendel-Uhren u. Musikdosen, auf jedem Holz, einfache Arbeit, ornirt mit Schnitzereien, angestrichen, vergoldet oder versilbert, aber uneingelegt, nicht in-		

Fortsetzung des „Bukarester Tagblatt.“

## Nach achtzehn Jahren.

Roman von E. S. v. Dederoth.

(80. Fortsetzung.)

Die Klage, welche diese Worte andeutete, klang entsetzlich. Nicht nur das körperliche Leiden quälte dieses arme Mädchen, sie beschwerte sich auch über Lieblosigkeit von Seiten ihrer Mutter.

„Du hättest besser gethan, dieses Haus nicht zu betreten,“ flüsterte die Kranke, und ihre mageren Finger pressten in krampfhafter Weise die Hand Ernas, „meine Mutter haßt Dich, wie sie Deine Mutter gehaßt; sie wird Dich quälen, wie sie meinen guten Vater gequält, weil er an Euch hing. Gott verzeihe mir die Sünde, daß ich meine Mutter anklage, aber Du bist gut, Du hast ein Herz für mich. Hüte Dich vor meiner Mutter und vor Carlo, und vor meinem Großvater. Sie haben nichts gutes mit Dir vor.“

Ein Grauen schüttelte die Glieder Ernas. Es lag etwas Unheimliches in dem Geflüster der Kranken, die eine Fremde von ihren nächsten Angehörigen warnte.

War das eine fieberhafte Erregung oder sprach hier ein unterdrücktes Wesen mit Empörung von Dingen, die ihr die natürliche Liebe von Blutsverwandten versagten?

„Ich danke Dir für Deine wohlgemeinte Warnung,“ entgegnete Erna in besänftigendem Tone, „aber was könnte man mir anhaben, selbst wenn man mich wirklich haßte?“

Ich kann gehen, wie ich gekommen bin, wenn ich fühle, daß ich hier unwillkommen sein sollte.“

Die Kranke schüttelte den Kopf und lächelte eigen. „Du traust mir auch nicht,“ sagte sie, „aber ich zürne Dir Deshalb nicht. Deine Vorsicht ist Klugheit. Ich will Dir jedoch beweisen, daß ich Deine geheimsten Gedanken kenne. Du suchst Papiere, die mein Großvater Dir genommen. Du hoffst von meinem Vater Geheimnisse zu erfahren. Hoffe nichts. Die Papiere sind verbrannt und sie werden Dich so wenig zu meinem Vater lassen, wie mich.“

Erna wechselte die Farbe. Das war mehr als die Fieber-Phantasien einer Kranken. „Woher weißt Du das?“ fragte sie mit bebender Stimme, „hast Du die Papiere gesehen, welche man verbrannt hat?“

„Nein, aber Malchen — so heißt meine Gouvernante — hat Alles belauscht. Meine Mutter war sehr erregt darüber, daß Carlo in ihrem Secretair die Papiere gefunden, welche der Großvater Dir weggenommen. Beide, die Mutter und der Großvater haben die Papiere verbrannt.“

Du denkst, sie werden Deine Jose Betty zu Dir hier aufs Schloß ziehen lassen?

Mein Großvater hat versichert, er werde das verhindern, im Guten oder Bösen. Wollte die Betty — so heißt sie ja wohl — kein Geld nehmen, so werde er sorgen, daß man bei ihr gestohlenes Geld findet.“

Es durchzuckte Erna, als könne sie, um solche Schurkerei zu verhindern, mit der Faust dreinschlagen. Alles in ihr empörte sich gegen den Gedanken, solcher Infamie

zum geduldigen Opfer zu werden. Aber konnte sie das Alles glauben? Sie hatte oft gehört, daß Kranke, besonders Verwachsene, tückisch sind. Legte man ihr hier nicht vielleicht eine Falle, um sie auszuhorchen? War es glaublich, daß dieses unglückliche Wesen einer Fremden Waffen in die Hand geben sollte; ihre Mutter und ihren Großvater vor Gericht zu bringen?

Oder war es nicht ebenso möglich, daß eine unnatürliche, mit der Krankheit zusammenhängende Bosheit und Schadenfreude das kranke, vielleicht geistig gestörte Mädchen antrieb, Unheil und Zwietracht zu stiften?

Es war, als lese die Kranke aus dem Mienenspiel Ernas deren Gedanken.

„Du erbeht davor, solche Schleichheit zu glauben,“ flüsterte sie, „Du begreifst nicht, wie ein Kind seine Mutter anklagen kann? Aber fände ich Ruhe, wenn ich schwiege und das Böse geschehen ließe? Du wirst mich nicht verathen, Erna, und wirst auch nicht so handeln, daß meine Warnung meine Mutter dahin bringt, mir zu finchen.“

Als ich Dich am Satze Deiner Mutter weinen sah, da habe ich Dich beneidet. Du hast doch eine Mutter gehabt, die Dich geliebt, Du hast die Erinnerung an Liebe, die Du genossen, ich habe das nie erfahren. Meine Mutter mag mich kaum ansehen, weil ich Glend bin, als wäre das meine Schuld! Und sie haßt mich, seit mir mein armer Vater ein schrecklich Geheimniß gestanden, und mich gebeten, für ihn Gnade bei Gott zu flehen.

(Fortsetzung folgt.)

frustirt, nicht kombinirt mit Perlmutter, Schildpatt, Elfenbein od. edlen Metallen; Pendulen und Musikdosen in Silber eingesezt mit oder ohne mechanische Bewegung; Schwarzwälder-Uhren . . . per Stück 1.50

Neben den Pendulen und Musikalien in Holzgehäuse gehören hierher auch diejenigen in Papier-Machee oder Steinpappe (Holz-Imitation), Metronome u. a. Objekte dieser Art, in Bewegung gesetzt durch Uhren-Mechanismus; Maschinen für „Carcel“ und Modérateur-Lampen. — Zu diesem Artikel gehören auch Uhren oder Pendulen, deren Mechanismus zum größten Theile aus Holz bestehen, u. für den Rest Eisen oder Blei in Anwendung kommt, welche auf ordinärem Holz montirt, und ordinär gemalt oder angestrichen sind.

Etuis mit Musikern, kombinirt mit Objekten, welche besonders angegeben, einem höheren Zoll unterliegen als dem hier angegebenen (Albums, Bonbonnieren) unterstehen, je nach ihrer Eigenart, den betreffenden Artikeln.

Wenn die Gehäuse der Pendulen od. Musikdosen von ihren Mechanismen getrennt vorgelegt werden, unterliegen erstere dem Art. 369, letztere dem vorliegenden Art.

Etuis mit Musikern, welche für Kinder-spiellerei gehören, unterliegen nicht diesem Artikel; dieselben werden dem Art. 546, Spielwaaren, unterworfen.

440. Pendeluhren aus Bronze, Bronze-imitationen oder anderen Kompositionen, Pendeluhren und Musikdosen auf Holz jeder Gattung montirt und jedwede andere Pendeluhren, eingelegte, markirtirte, geschmigte, verbunden mit Perlmutter, Schildpatt, Elfenbein, Schmelz, edlen Metallen, Edel- od. Halbedelsteinen . . . 1 Kilo 3.50

Die Bemerkungen der Art. 438 und 439 bei Pendeluhren werden auch bei diesem Artikel angewendet.

441. Uhrlieferungen jeder Art mit Ausnahme von Uhrgläsern und Theilen von Turmuhren . . . frei

Unter Uhrlieferungen versteht man nur die isolirten Stücke, aus welchen der Mechanismus der Uhren besteht, nicht aber auch den montirten und fertig ins Gehäuse eingestellten Mechanismus, das dem Regime der Pendeluhren unterliegt. Die Lieferungen für Turmuhren unterliegen dem Regime des Art. 487.

Die Uhrgläser unterliegen dem Regime des Art. 419.

442. Kupfer, Messing und Bronze in Stücken, Barren oder Tafeln, roh, unbearbeitet; Bruchstücke von Gegenständen aus Kupfer, Messing, Bronze, Feilspäne aus Kupfer, Messing oder Bronze . . . 100 Kilo frei

Feines Bronzepulver, verwendet in der Malerei beim Bronziren von Gegenständen u. a., unterliegt dem Artikel 198.

443. Kupfer und Messing in Platten oder Drahtform, weder vergoldet noch versilbert . . . 20.—

Hierher gehören: Filzergold, Kupfer- oder Messingdraht für musikalische Instrumente, einfach oder gedreht auf Baumwolle, Zwirn, Seide oder Darm-saiten; Kupfer- oder Messingdraht, auf Baumwolle, Zwirn oder Seide gedreht für Posamentirer; Drähte für Gewebe oder Broderie — alle diese weder vergoldet noch versilbert. Vergoldete oder versilberte Drähte aus Saiten entrichten außer dem bei diesem Artikel vorgesehenen Einfuhrzoll eine Supertaxe von 50%.

444. Kabeln jeder Art für elektrische Leitungen . . . 2.—

445. Gegenstände aus Kupfer- oder Messingdraht, polirt oder nicht, verzinkt oder nicht, bemalt oder nicht, kombinirt oder nicht mit anderen gewöhnlichen Materialien, aber weder vergoldet noch versilbert. Kupfer- oder Messing-geflecht . . . 65.—

Hierher gehören: Stecknadeln, Haarnadeln, Hästeln, Nieten, Ringerl, Gackel, Vogelbauer, Kleiderhaken, Haken für Webe, Körbchen und andere Gegenstände aus Kupfer- oder Messingdraht, welche dem Text des Artikels entsprechen.

446. Kesselschmiedwaaren aller Art und Haushaltgegenstände . . . 100 Kilo 125.—

Hierher gehören: Kessel, Pfannen, Tiegel, kleinere Kessel für den Hausgebrauch und andere Gefäße; Kupfer-, Messing- oder Bronzegegenstände für die Haushaltung. Diesem Artikel unterliegen auch die Mützen aus Kupfer oder Messing.

447. Gefäße und Apparate für Fabriken, Schiffe, Dampfmaschinen, Raffinerien, Destillirerien, Färbereien und andere Industrien, Reservoiren, Kühler, Bottiche, große und kleine Kessel, Röhren, Lager und Büchsen . . . 50.—

448. Kupfer-, Messing- oder Bronzegegenstände, gegossen oder gedreht und Gegenstände aus Kupfer- oder Messingblech, alle diese bemalt oder nicht, lackirt oder nicht, polirt oder nicht, kombinirt oder nicht mit anderem ordinärem Material, aber weder ziselirt noch gefirnißt, noch genickelt, noch versilbert, noch vergoldet . . . 150.—

Hierher gehören: Betten, Kronleuchter, Lampen, Defen und Defenschirme, Gallerien für Defen und Fenster, Ofenthüren und Ofenthürchen, große und kleine Tassen, Kirchenleuchter und -glocken, Viehglocken, Glöckchen, Bügeleisen, Küchenformen, Möbelräder, Thürklinken, Drucker für Fenster und Wagenthüren, Thürschlösser, Schrauben, Schlüssel für Schlüssel, Ornamente für Sattler und Wagner, Rosetten, Spangen, Rahmen, Siegel, Eisennägel mit Messingköpfen, Agraffen, Kapseln für Fußbekleidung, Gewichtsmäße, Werkzeuge für verschiedene Geschäftszweige, und im Allgemeinen alle Kupfer-, Messing- oder Bronzegegenstände, die den Bedingungen dieses Artikels entsprechen.

449. Kupfer-, Messing- oder Bronzegegenstände, ziselirt, gefirnißt, lackirt, genickelt, sogar mit Gold oder Silber polirt, kombinirt oder nicht mit jedwelchem Material, mit Ausnahme von Elfenbein, Schildpatt, Perlmutter, echtem Jais, Bernstein, edlen Metallen, Edel- oder Halbedelsteinen . . . 200.—

Hierher gehören Candelaber, Kronleuchter, Wagenlaternen, Lampen, Girandolen, Bureauarnaturen, Möbelornamente, Rahmen, Schachteln, Etuis und andere Kleinigkeiten für Tisch- und Stagerenaufputz; Vasen, Statuen, Statuetten, Bas-reliefs, Büsten, Medaillons und andere.

Ferner gehören hierher die in den vorhergehenden Artikeln vorgesehenen Gegenstände aus Kupfer, Messing oder Bronze, wenn sie ziselirt, gefirnißt, lackirt, genickelt oder polirt (leicht vergoldet oder versilbert) sind.

Wenn die diesem Artikel unterworfenen Gegenstände mit anderem Materiale verbunden sind und welche allein einem geringeren als dem hier festgesetzten Zolle unterworfen sind, wie Marmorsäulen u. a., haben die Importeure das Recht, soweit die Separirung möglich, eine Theiltaxierung je nach ihrer Eigenart zu verlangen.

Die mit Schildpatt, Elfenbein, Perlmutter, echtem Jais oder Seide kombinirten Kupfer-, Messing- oder Bronzegegenstände gehören zur XXV. Kategorie; die mit edlen Metallen kombinirten oder die anders als durch eine einfache Politur vergoldeten oder versilberten Gegenstände fallen unter die Orfevrerie- und Bijouterie-Artikel.

Die Aluminium-Bronze-Gegenstände unterliegen gleichfalls diesem Artikel.

450. Zinn, rohes in jeder Form, Zinnfeilspäne; Bruchstücke von Zinngegenständen; Legierungen von Zinn mit Antimonium (eng-

lisches Metall) in Stücken; reines oder gemischtes, geschlagenes oder gewalztes Zinn: Blattzinn (Stanniol) . . . 100 Kilo frei

(Fortsetzung folgt.)

# Handel und Verkehr.

Bukarest, 31. Juli 1891

## Rumäniens Handel im Monate Juni.

(Aus den Berichten der k. k. Herr-ungar. Consulate.)

(Fortsetzung des Berichtes aus Craiova.)

Aus Holland: vegetabilische Oele 142.19, Stearin, roh 4.18, Stearin 61.38, Baumwollgewebe 4.28.  
 Aus Rußland: Petroleum 89.28.  
 Aus Italien: Weine 4.18, Leder 32.68, Kautschukwaaren 1.18, Baumwollgarne 32.01.  
 Aus der Schweiz: Konfituren 2.15, Kautschukwaaren 2.44, Baumwollgewebe 16.15 und 55 Stück Taschenuhren.

Kommunikationen. Dem zwischen der hiesigen Gemeindevertretung und der Bankfirma Boumay & Fareanu abgeschlossenen Verträge wegen Erbauung von Tramways in Craiova und Umgegend wurde die ministerielle Genehmigung erteilt, und wird mit diesem Baue demnächst begonnen werden.

Turn-Severin. Landwirtschaft. Nachdem, wie seinerzeit an dieser Stelle erwähnt wurde, der Winteranbau nicht den gewünschten Ertrag liefern wird, sind nun durch die ungünstigen Temperaturverhältnisse theilweise auch die Sommerfrüchte beeinträchtigt. Der wenige, während des Berichtesmonates gefallene Regen, verbunden mit Gewitter und Hagel, welcher letzterer aber kaum merklichen Schaden angerichtet haben soll, vermochte dem Boden nicht mehr die so nöthige Feuchtigkeit zuzuführen; jetzt dürfte derselbe nur mehr dem Wachstum des Mais förderlich sein, wogegen er für die nahezu schnittreifen Cerealien nur nachtheilig wäre. Der Raps gelangte im Berichtesmonate zum Schnitt und Drusch, der Ausfall ist im Verhältniß zu den damit bebauten Flächen ein günstiger zu nennen. Wegen der vorherrschenden Dürre konnten die nunmehr abgeernteten Rapsfelder für einen weiteren Anbau noch nicht vorbereitet werden. Der Stand der Weingärten ist zwar befriedigend, der Traubenansatz jedoch schwach, dagegen wird heuer über Obstmangel geklagt; desgleichen ungünstig stehen die Gemüsegärten, die Wiesen und Heufelder, was Alles der allgemeinen Dürre zuzuschreiben ist.

Handel. Der Export in Cerealien war im Laufe des Berichtesmonates von keiner besonderen Bedeutung; in Folge gelichteter Vorräthe sowie der nunmehr erwiesenen ungünstigen Ernteausichten ist die Ausfuhr ebenso auch das Ausgebot sehr beschränkt. Nichtsdestoweniger aber wurden vom hiesigen Hafen aus nach Braila mit überseeischer Bestimmung verladen: 23.397 q Mais und 3737 q Weizen.

Des Ferneren wurden aus diesem Consularbezirke bezogen: 24 q Lammfelle und 4 q getrocknete und gesalzene Rindsdärme; erstere gingen transito nach Wien und haben gewöhnlich Bestimmung nach Frankreich, letztere durchwegs für fixe Rechnung nach Budapest.

Die Importverhältnisse weisen im Berichtesmonate angesichts des am 10. Juli n. St. in Kraft tretenden neuen rumänischen Zolltarifes, welcher für Provenienzen sämtlicher Staaten in Anwendung zu kommen hat, in einigen Artikeln einen Zuwachs gegen die früher üblich gewesenen Bezüge auf.

Zu bemerken wäre, daß in dem neuen rumänischen Zolltarife einige Artikel derart günstigen Zollpositionen unterliegen, daß viele derselben, welche durch die bisherigen ungünstigen Zollverhältnisse theils vernachlässigt, theils durch die meistbegünstigte Konkurrenz verdrängt wurden, nunmehr, gehörig pouffirt, ihren früheren Platz unter den zur Einfuhr nach Rumänien bestimmten Artikeln wieder einnehmen könnten.

Es kamen zur Einfuhr über den hiesigen Hafen auf dem Wasserwege, theilweise aber auch mit der Eisenbahn annäherungsweise folgende Waarenartikel (Menge in q):

Aus Oesterreich Ungarn; Mineralwässer 22 1/2, Oele 11, chemische und Erzeugnisse 8 1/2, Rohhans 125, Watta 15, Pferdebedecken 1 1/2, Zutesäcke 10, diverse Manufakturwaaren 3, Baumwollgarne 1 1/2, Sohlenleder 2, ordinäre Glaswaaren 37, Siphonflaschen 4 1/2, Porzellanwaaren 17, diverse Eisen- und Metallwaaren 56, Metallfäße 1 1/2, Eisenachsen 22 1/2, Eisengußwaaren 6 1/2, Nähmaschinen 10, Rohkupfer 8, roher Marmor 126, Cement 2, Mühlsteine 18, Bauholz 105, dann kleine Posten Rorkpstopfen, Packpapier, Schuhwische und Kleber, sowie ordinäre Seife.

Aus Deutschland: Zucker 435, roher Kaffee 21 1/2, Spirituosen 40 1/2, Essigessenzen 6, Anilinfarben 4, gefärbte Baumwollgarne 7, baumwollene Gewebe 7 1/2, feine Wollstoffe 4, Wollwirkwaaren 2, Filzstoff 13 1/2, Lampencylinder 60, Waffen 5 1/2, Sohlenleder 12 1/4, Emailge-

Schirr 2, Noheisen 531, Drahtstifte 1343 und diverse nicht-benannte Eisen- und Metallwaaren 23 1/2. Aus Frankreich: Tafelöl 14 1/2, Sesamöl 5 1/2, Firnisse 41, Weine 6 und Spirituosen 1 1/2. Aus England: Baumwollgarne 6 und baumwollene Gewebe 15 1/2. Die Schweiz lieferte einige unbedeutende Posten Käse, desgleichen Bulgarien Corduan und Italien Glasperlen. Zahlungeinstellungen und Fallimente sind nicht zu verzeichnen, die Incassi gehen dem geschäftlichen Absatze entsprechend zwar flau, immerhin aber ziemlich zufriedenstellend ein.

Offizielle Börsenkurse.

Bukarest, 31. Juli 6%, Staats-Obligationen 101 25 7%, Rural Pfandbriefe — 5%, Rurale Pfandbriefe 97 7/8, 7/8, Rübische Pfandbriefe 102 25 6%, Rübische Pfandbriefe 101.50, 5%, Rübische Pfandbriefe 93 3/4, 5%, perp. Rente 100.50 5%, amort. Rente 99 25 4%, Rente 84 75 5%, Kommanat-Anleihe 95.00 Nationalbank 1525. Bankauf 100 Banca S. Maria 280. Platonala 385. Paris Cbed 99 60 Paris 3 Monate 98 80. London Cbed 26.15. — London 3 Monate 25.91.50. Wien Cbed 2.13. — Wien 3 Monate 2.11. — Berlin Cbed 123.70. — Berlin: Notatz 122.70 Antwerpen Cbed 99 50 Antwerpen 3 Monat 98 70. Wien, Cbed, 29. Juli Napoleon 9.38 Türkische Piva 10.72. Silberanleihen Papier 100. Papierrul compt. 124.75. Kreditanstalt 287 25. Westerr. Papierrente 92 50. Goldrente 111.60. Silberrente 1 4.80. Ungar. Goldrente 92.40. Sicht London 118.05. Paris 46.30. Berlin 55 07. Kaiserdom 93.00. Belgien 46.76. Ital. Banknoten 43.90. Berlin, Cbed, 29. Juli. Napoleon 16.19. 5%, Am. rum. Rente 97.40. 5%, Am. rum. Eisenbahnen 101.50 4%, rumänische Rente 84.50 8%, Dppen etc. — Bukarester Anleihe 95.60. Feltt Papierrul 216.80. Diskontogesellschaft 171.50. Devis London 20.245. Paris 3 15. Amsterdam 167.95. Wien 171.00. Belgien 80.15. Italien 92.90. 4%, neue rum. Rente —. Paris, 29. Juli. 4 1/2%, franz. Rente 106. — 3%, franz. Rente 95 12 3/4 perp. rum. Rente 101. Ital. Rente 99 10. 1/2. Anleihe 1891 398.50 Ottomanbank 563.75. 6/10 Egypten 4 7.50. Renteulose 67 50. London cheques 25.24. Devis Amsterdam 107 00 Devis Berlin 122.84 Devis Belgien 1/16 Devis Italien 1 7/8. London, 29. Juli. Konsolidirte 95. 15/16 Banque de Roumanie 6 1/2. Devis Paris 25.46 Devis Berlin 20.59. Amsterdam 12.03. Frankfurt a./M., 29. Juli. 3%, rum. amort. Rente 97.30. 4%, rum amort. Rente 84.00.

Fallimentsnachrichten.

Die Handelssektion des Tribunales Jfov hat den Lederwaarenhändler aus der Calea Moschilor Nr. 256, Altar H a s c a l o v i c i fallit erklärt, für die Zahlungseinstellung den 20. Februar 1891 fixirt und zum provisorischen Massenverwalter den Advokaten Const. Maringa George ernannt. 4. August Wahl des Gläubigerausschusses und des definitiven Massenverwalters, 11. August Schlusstermin zur Einreichung der Forderungen und 17. August Termin für die Verifikation der Forderungen. — Das Tribunal von Jalcui hat den Kaufmann Jakob M e l t z e r aus Huschi fallit erklärt, zum provisorischen Massenverwalter den Advokaten N. J. Teodoru ernannt. 4. August Wahl des Ueberwachungsausschusses und des definitiven Massenverwalters. 4. September Schlusstermin zur Verifikation der erklärten Forderungen.

Abänderung der Tracés der Linie Pitesti-Curtea-de-Argech.

Wir entnehmen aus mehreren Blättern die Nachricht, daß der Minister der öffentlichen Arbeiten eine Abänderung des Entwurfs der Eisenbahnlinie Pitesti-Curtea-de-Argech angeordnet habe; die Linie soll nicht, wie ursprünglich beabsichtigt war, mitten durch die Stadt Pitesti, sondern durch das Argechthal führen. Diese Abänderung wurde auf Antrag der Stadt vorgenommen und verursacht eine Mehrausgabe von 500,000 Frs.

Der Theil der Basluin-Jassyer Linie,

welcher zwischen Bukarest und Basluin liegt, wird am 1. August a. St. dem Waarentransport übergeben werden.

Drailaer Getreidemarkt

Table with columns: Sekt., Getreideart, Libre, Preis per Sekt., ab. Rows include Weizen, Mais, Gerste, etc.

Ueber die Lage des englischen Geldmarktes

Schreibt der „Economist“ Folgendes: Die dieswöchentlichen Bankeingänge weisen eine erhebliche Zunahme auf; es ist ein Zuwachs von 1.311,000 Pfund in den Reserven und von 1.036,000 Pfund im Bullionstock zu verzeichnen. Die Hauptursache hievon ist, daß 3 3/4 Millionen in Gold, welche

vorige Woche behufs Verschiffung nach Rußland beiseite gelegt worden waren, abermals unter die Kontrolle der Bank zurückgelangt sind, da die Ordre hinsichtlich ihrer Verwendung zurückgenommen worden ist. Zu bemerken ist immerhin, daß der russische Finanzminister, wiewohl er von seiner Macht, unserm Markte Gold zu entnehmen, keinen Gebrauch machte, in Berlin Goldeinziehungen bewerkstelligt hat, wodurch die hier auch ohnehin bereits ziemlich kräftige Nachfrage auf deutsche Rechnung noch intensiver gestaltet werden dürfte. Es ist immer schwer, die Manipulationen des Herrn Wischnegradsky in Hinsicht seiner Guthabungen hier und auf dem Kontinent zu begreifen; diesmal mag aber sein Entschluß, von der bereits angekündigten Goldentnahme aus unserem Markte Umgang zu nehmen, wohl auf die Besorgniß zurückzuführen sein, daß er mit Rücksicht auf die Mißernte in Rußland und auf das hiedurch zu verursachende Sinken des Rubelkurses später das Gold theuer bezahlen müßte, dessen er für die Befriedigung seiner fremden Gläubiger bedürfen wird. Indessen sei dem wie immer, die unerwartete Zunahme des Goldvorrathes der Bank und der Glaube, daß die für den nächsten Monat erwarteten russischen Goldentnahmen nicht stattfinden werden, haben auf dem Markte ein bedeutend behaglicheres Gefühl geschaffen und unter diesem Eindruck sind die besten Drei-Monat-Akzente auf 2 Prozent zurückgegangen. Beschleunigt wurde diese rückgängige Bewegung durch die Meldung von Goldverschiffungen aus Portugal, von wo eine kleine Summe hier bereits eingetroffen ist. Indessen auf anderer Seite muß daran erinnert werden, daß die hiesigen niedrigen Sätze eine erhöhte Nachfrage für deutsche Rechnung nach gelbem Metall hervorgerufen dürften, auch sind weitere Goldsendungen nach den Vereinigten Staaten als wahrscheinlich anzusehen. Obgleich mit Rücksicht auf die Ruhe des Verkehrs und auf das Darniederliegen der Spekulation in Börsenwerthen unsere heimischen Ansprüche im Laufe des Herbstes nicht allzu stark werden dürften, wird mithin auf einen dauernden Fortbestand jener angenehmen Stimmung, welche jetzt den Markt beherrscht, schwerlich zu rechnen sein.

Ernte Ausichten in Dänemark.

Wie man der „Pol. Korr.“ aus Kopenhagen meldet, sind die diesjährigen Ernte-Ausichten in Dänemark als vorzüglich zu bezeichnen. Nach den soeben erschienenen offiziellen Daten über die vorjährige Ernte im Königreiche hatte dieselbe einen Gesamtwert von ungefähr 340 Millionen Reichsmark. Man berechnet, daß die diesjährige Ernte einen Werth von nahezu 500 Millionen Reichsmark repräsentiren werde.

Telegramme

Berlin, 30. Juli. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ernennung Gopler's zum Oberpräsidenten von Westpreußen. Berlin, 30. Juli. Das definitive Resultat des Budget pro 1890-91, ergab, wie man vorausgesehen hatte, einen Ueberschuß von 15,148,201 Mark. Wien, 30. Juli. Der Kaiser verlieh dem Großvezier Kiamil Pascha das Großband des Stefans-Ordens. Paris, 30. Juli. „Siecle“ sagt in seiner Antwort an den „Grajdanine“, daß Frankreich von Rußland niemals verlange, sich Gefahren auszuweisen; Rußland kann seine Armee in eigenem Interesse vermehren — aber die moralische Allianz, die in den vom Czaren und Herrn Carnot gewechselten Telegrammen ausgedrückt wurde, ist mehr als ein militärischer Vertrag. — Die Vertreter der chilenischen Kongreßmitglieder in Paris erklären in einer Note die Wahl Vicuna's zum Präsidenten für null. — In der Affaire des rauchlosen Pulvers ist zu Gunsten der Angeklagten Canet und Tripounet eine Verfügung auf Nichtverfolgung ergangen. — General Dubinot, Herzog von Reggio, ist gestorben. — Aufser dem Vizeadmiral Vignes haben noch 3 andere Beamten im Marineministerium russische Orden erhalten. — Der Unterrichtsminister Bourgeois sagte in einer Rede gelegentlich der Prämienvertheilung in den Pariser Lyzeen, daß Frankreich nichts anderes verlange, als mit allen Völkern in Frieden zu leben. Denjenigen, welche uns beschuldigen, daß wir den Weltfrieden bedrohen, antworten wir, Frankreich glaube, daß der gegenwärtige militärische Stand allen seinen Ideen und Wünschen entgegenstehe. Frankreich wolle seine Macht nur in den Dienst des Rechts stellen. Toulon, 30. Juli. Das chilenische Schiff „Präsident Pino“ ist wieder flott gemacht und nach La Seyne zur Ausbesserung gebracht worden; es wird erst nach einiger Zeit in's Meer gehen. Toulouse, 30. Juli. Der Strike der Tramway's und Omnibusse beginnt ernste Folgen zu haben. Die Truppen halten die Boulevards besetzt. — Der Zentral-Kommissär wurde mit Fäusten und Stöcken geschlagen. — Die Dragoner gaben Feuer; eine alte Frau wurde schwer verwundet; die Menge bewarf die Truppen mit Steinen. Um blutige Zusammenstöße zu vermeiden, wurden die Truppen zurückgezogen und die Tramway's in die Station geschoben. Die Strikenden zerstörten, mit Balken und Grabscheiten bewaffnet, mehrere Kioske und verbrannten

die Trümmerhaufen. Die Truppen besetzten in Folge dessen die Boulevards wieder.

London, 30. Juli. Dillon und O'Brien sind wieder in Freiheit gesetzt worden; sie hielten Reden gegen Parnell. — Bei dem gestrigen Banket in Mansionhouse hielt Lord Salisbury eine Rede, in welcher er hervorhob, daß die Lage der auswärtigen Politik niemals weniger Schwierigkeiten geboten hat. Die Orientfrage, welche beständige Sorgen einflößt, ist allerdings noch nicht gelöst, aber die schnelle Entwicklung Bulgariens und Egyptens läßt hoffen, daß diese beiden Länder, welche thatsächlich Mittelpunkte der Civilisation bilden, einen Einfluß auf die Herbeiführung einer dauernden Lösung der Orientfrage haben werden. Die Fortschritte Bulgariens und Egyptens sind bewundernswerth; in Egypten sind sie namentlich dem Charakter des Khedive zu verdanken. Die Haltung und der Charakter des bulgarischen Volkes verdienen volle Anerkennung; dabei müsse man seinen Fürsten volle Anerkennung zollen, welche ihre Pflichten mit hohem politischem Geschick und seltenem Muthe erfüllt haben. Bulgarien hat sämtliche Phasen eines in der Entwicklung begriffenen Staates in Sprüngen durchgemacht. England erblicke in den Bulgaren, in ihrem Charakter und ihrem gewählten Fürsten die beste Garantie einer endlichen Lösung der Orientfrage im Sinne der Civilisation und des Fortschritts. — Lord Salisbury hat in seiner Rede von Mansionhouse hinzugefügt, daß der von dem französischen Geschwader projektierte Besuch in Portsmouth eine neue wertvolle Garantie für die Freundschaft Frankreichs und die Friedenserhaltung bilde. — Lord Salisbury weiß nichts von den angeblichen Verträgen, die den Frieden bedrohen. Die Bedeutung der bekannten schriftlichen Verträge sei stark übertrieben worden. Die Verbündeten Englands sind die, welche die Erhaltung der gegenwärtigen Lage und des Friedens wollen.

Rom, 30. Juli. Der Eigenthümer und der Direktor der Lithographie Justimoni in Como sind wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Petersburg, 30. Juli. Bei dem Festessen im Rathhause zu Ehren der französischen Seeoffiziere war die Büste Carnot's im Saale aufgestellt; nach den Toasten auf den Czaren und auf Carnot spielte die russische Hymne und die Marseillaise. De Laboulaye, Admiral Gervais, der Bürgermeister und die Minister des Innern und der öffentlichen Arbeiten tranken aus den silbernen Gefäßen, welche die Stadt den französischen Offizieren zum Geschenke gemacht.

Moskau, 30. Juli. Der serbische König ist hier Abends eingetroffen und wurde mit militärischen Ehren empfangen; er ist im Kremlin abgestiegen.

Mo, 30. Juli. Kaiser Wilhelm wohnte dem Wettrennen zwischen den Jachten „Hohenzollern“ und Fürstin „Wilhelmine“ bei, für das er Prämien theilte.

Sisabon, 30. Juli. Die finanzielle Lage hat sich bedeutend gebessert.

Port-Said, 30. Juli. Zwei zur Mission Maschhoff gehörende Geistliche sind am Bord eines Dampfers der französischen Messagerien in Dbock angekommen und werden sich nach Rußland begeben. — Nur Maschhoff und seine Frau sind aus Kasgibus durch Harrar nach Choa aufgebrochen.

Washington, 30. Juli. Die Nachricht englischen Ursprungs, daß Rußland die Maßregeln gegen die Juden infolge der von den Vereinigten Staaten gemachten Bemerkungen verschärft habe, wird dementirt.

Advertisement for Adela Goldenberg and Josef Goldenberg, Verlobte, 710 Ploesci, Bukarest, im Juli 1891.

Advertisement for Luther's Elyseum, featuring Military Music, Au Sonn- u. hohen Feiertagen, and S. E. Luther.

**Kurs-Bericht vom 31. Juli u. St. 1891.**  
**Wechselstube C. STERIU & Comp.**  
 Strada Lipscaui No. 19.  
**Bukarester Kurs**  
 3 Uhr Nachmittags.

	Kauf.	Verkauf.
5 prc. Municipal-Oblig. 1883	93.75	92.25
5 prc. Municipal-Oblig. 1884	—	—
5 prc. Com-Anl 1890	95. —	95.50
5 prc. R Rente amort	99. —	99.50
5 prc. Rum. Rente perp.	100. —	100.50
4 prc. Rente amort.	84.50	85. —
5 prc. Cred. fone. rur.	97.50	98. —
7 prc. Cred. fone. rur.	100. —	100. —
5 prc. Cred. fone. urb.	93.50	94. —
5 prc. Cred. fone. urb.	101. —	101.50
7 prc. Cred. fone. urb.	101.50	102.25
5 prc. Cred. fone. urb. Jassy	84.50	85.25
3 prc. Staats-Obligat. (convertirte Rural)	100.50	101.25
10 Lei zins. Pensionse-Oblig. (nom. 300 Ln.)	270. —	275. —
Municip.-Lose à Ln. 20	70. —	75. —
Rum. Bau-Gesellschaft	100	105
Vers.-Ges. Nationala	380	385
Vers.-Ges. Dacia-Rom.	380	385
Rum. National-Bank	1520	1535
Oesterreichische Gulden	2.14.50	2.16.50
Deutsche Mark	1.23.50	1.25. —
Französ. Banknoten	99.75	100.25
Englische Banknoten	25. —	25.25
Rubel	2.70	2.80
Gold-Agio	—	0.90
Napoleonor gegen Gold	20.01	20.02

**Wasserstand**  
 der Donau und ihrer bedeutendsten Nebenflüsse.

	29. Juli.	28. Juli.
<b>Donau:</b> Pressburg	3.10 M	3.31 M.
Budapest	3.79	3.53
Orsova	2.79	2.82
<b>Drau:</b> Bares	1.18	1.60
Esseg	2.84	2.70
<b>Theiss:</b> M-Sziget	0.43	0.48
Szolnok	3.00	3.02
Szegedin	3.31	3.35
<b>Sava:</b> Sissek	1.60	1.85
Mitrovitz.	1.08	1.05

**Empfehlenswerte Hotels:**  
 In denselben sind angekommen.

Sugo's Grand Hotel de France, Mazevsky, Gtsb Lemberg  
 Mme Danescu, Gtsb u. Petrescu, Lieut u. Levy, Kfm sämtl  
 Giurgiu, Gehre, Dr med Grossheim, Wolf, Dr med Meissen,  
 Mme Popescu, Privatiere Ploesti, Hirschenberg, Kfm Berlin.,  
 Strigl. Kfm Wien, Hennings, Kfm Nürnberg, Samuel. Kfm T  
 Vesti, Fischer, u. Herdan, beide Kf Braila, Wagenführ, Kfm  
 Nürnberg, Ornstein, Kfm Buzeu, Josefovici, Kfm Pitesti, Stefler,  
 Kfm Oltenitza.

**Philharmonischer Verein „Lyra“.**  
 Das P. T. Publikum wie auch die Mitglieder des  
 Vereines werden hiermit zu dem  
**Samstag, 1. August u. St. (Sft. Ilie)**  
 im Schöngarten stattfindenden  
**Gartenfeste mit Tanz**  
 höflichst eingeladen.  
 Entree für Mitglieder per Person 50 Stz., eine  
 Mitgliedfamilie 1 Fr., für Gäste per Person 1 Fr., eine  
 Gastfamilie 2 Fr.  
 Die neue Tramway verkehrt bis 12 Uhr Nachts bis  
 zu Opplers Colosseum.  
 Zu recht zahlreiche Besuche ladet ein.  
 695 3  
**Der Vorstand.**

**Doktor Wilhelm Salter**  
 Boulevard Carol I No. 31  
**Spezialist für Frauenkrankheiten**  
 heilt ohne Berufshörung gründlich und schmerzlos Syphilis und Ge-  
 schwüre jeder Art, Harnröhren und weissen Fluss, Hautausschläge  
 nach den neuesten Methoden.  
 Sausordination von 7-8 Uhr früh und 2-4 Nachm.  
 1208  
 Boulevard Carol I.

**Medic. & Chirurg. Dr. Piamu**  
 Special-Arzt für Augenkrankheiten, heilt gründlich und schmerzlos  
 nach einer neuen Methode  
**Syphilis und Geschwüre**  
 (neue und veraltet) jeder Art Harnröhren und weissen Fluss, sowie  
 Folgen der geschwächten Manneskraft.  
 Ordinationsstunden: Form. von 8-9 u. Nachm. 4-6 Uhr.  
 Str. Covaci Nr. 14. 49

**Buchhalter**  
 und Correspondent (mehr. Sprachen), ledig, Christ, bisher  
 in Vertrauensposten, offerirt sich Moschiesbesitzern, Fabrikanten  
 etc. gleichviel in welcher Gegend Rumäniens. Prima Refere-  
 renzen. Eintritt 1. Sept. od. 1. Okt. Anträge unter „N.  
 B. 101“ an die Admin. dieses Blattes. 711 1

**Sugo's Garten-Localitäten.**  
 Heute und täglich  
**Große Vorstellung**  
 der  
**„Budapester Orpheum-Gesellschaft“**  
 unter der Direktion Laucky und Freiwirth.  
 Heute Freitag 31. Juli u. St.  
**Aron Gansel auf Brautschau**  
**Im Wartesaal III. Klasse**  
**Sensationell**  
**Lenormand und Leonore**  
 Gedächtnis-Künstler  
 Gedankenübertragung (Suggestion) unter gefälliger  
 Mitwirkung des P. T. Publikums. 686 8  
 Entrée: I. Platz Frs. 2, II. Platz Frk. 1.

**Ein gut empfohlener Assistent**  
 wird zum sofortigen Eintritt für die Apotheke  
 des **Dr. Binder** in **Giurgiu** gesucht.  
 712 1

**Nur im**  
**„Café Union.“**  
 Ausschank des  
**Pilsnerbräu's**  
 von Luther.  
 Täglich frisch. 1076 76

**Angenehmster Weinsäuerling**

**K-IMPER -**  
**ÉPÂTI**  
 an  
**Kohlensäure**  
 reichster und reinsten  
**alkalischer Sauerbrunn**  
 zu haben in allen bedeutenden Colonial-  
 waaren-Handlungen, Restaurationen u.  
 Apotheken. Hauptniederlage bei  
**G. GIESEL**  
 Mehl- und Colonialwaarenhandlung  
 zu den drei Tannen  
 64 Calea Mosilor 64. 372 34

Vorzüglich gegen Blasen- und Darmkatarr.  
 Von bester Wirkung bei Magenleiden und Athmungsbeschwerden.

**Bestes Erfrischungs- und Tafelgetränk.**

**Theodor Radivou**  
 königl. rumän. Hof- und Lieferant der Metropole  
 früher  
 Carapati gegründet 1856  
 Calea Victoriei 32  
**Vertrauens-Firma**  
 Reiches Assortiment von echten, sowie  
 Chinasilberwaaren. Alle Sorten Gold- und Silber-  
 schmuckgegenstände.  
 Taschenuhren für Herren, Damen- und  
 Kinder von 12 Lei aufwärts.  
 Grosses Lager von Kirchengewäthen.  
 Specielles Atelier für Reparaturen, Vergoldung  
 und Verfilberung von Gegenständen. 669 12  
 Dépôt von echtem „Popov“-Thee ohne  
 Colonialgeruch in Originalpackung.

**Lehr-Zeugnisse**  
 stets vorrätig in der Buchdruckerei des „Bukarester Tagblatt“

**Bade-Station Constantza Bade-Station**  
**Hotel Carol I**  
 unter neuer Direction.  
 Prachtige Lage knapp am Ufer des schwarzen  
 Meeres. — Badegäste und Besucher werden beim Passieren  
 die Gelegenheit haben, den Bau der großen Brücke über  
 die Donau zu sehen. — Herrliches Klima. See- und Warm-  
 bäder, französische und rumänische Küche. — An den  
 Abenden Gartenbuffet. — Preise der Zimmer je nach  
 der Lage derselben. — Arrangements für Familien.  
 Beköstigung an der Table d'hôte und à la Carte.  
 NB. Für den Monat Juni u. St. d. i. bis inclusive  
 18. Juni a. St. sind die Zimmerpreise herabgesetzt.  
 Jede weitere Auskunft ertheilt bereitwilligst  
 578 17 **Die Hoteldirection.**

**Für Cigarettenraucher !!**  
 Wir machen die Cigarettenraucher aufmerksam, als Cigaretten-  
 papier nur  
**„LES CENT MARQUES“** (Souvenir der Pariser  
 Weltausstellung 1889)  
 zu kaufen, denn außer dem Vortheile, ein Papier zu rauchen, welches  
 absolut weder Chlor noch Leim, Substanzen welche der Gesund-  
 heit schädlich sind, enthält, ist denselben dadurch, daß sie die Um-  
 hüllung des Papiere abnehmen und bewahren, Gelegenheit geboten,  
 sich eine Sammlung von 100 verschiedenen Gravouren anzulegen,  
 von welchen jedes Bild ein besonderes Monument der verschiedenen  
 Länder enthält, welche an der Pariser Weltausstellung 1889  
 theilnahmen. 461 23  
**Man hüte sich vor Fälschungen.**  
 Jedes Blättchen enthält als Fabrikmarke: „Papier de France“  
 und jede Umhüllung: **Henri Brien, Paris.**  
 Agent für Rumänien: **A. Feldmann, Str. Decebal Nr. 3.**

**Mitraszewski's**  
**Großes Schwimm-Bassin,**  
 Strada Poliției Nr. 4  
 täglich mit filtrirtem Wasser frisch gefüllt, best-  
 renommirte Douchen, ist von 6 Uhr früh bis 8 Uhr  
 Abends geöffnet. Von 10-12 Uhr Mittags für  
 Damen.  
 1 Bad 80 Bani, Abonnement von 10 Bädern 6 Lei.

**Neueste in allen Industriestaaten patentirte**  
**Ventilationen**  
 in den kaiserlichen Schlössern zu Berlin und allen größeren  
 Stabissements Deutschlands und des Auslandes mit bestem  
 Erfolg eingeführt. Das langesetzte Problem eine reine  
 und kühle Luft in allen Localitäten seien es Salons oder  
 Küchen herzustellen ist heute gelöst.  
**Anlage äußerst billig und garantirt für**  
**höchste Leistungsfähigkeit.**  
 Patentinhaber und Fabrikant befindet sich zur Zeit  
 hier und bittet um zahlreiche Aufträge.  
 Näheres in der Administration dieses Blattes.  
 706 3

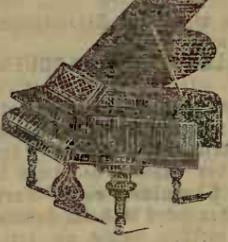
**Zuschneiden**  
 von Damenkleidern und Confection lehrt ein Wiener Zu-  
 schneider in 8-10 Lektionen zu sehr ermäßigten Preisen.  
 708 1 **N. Sternberg, Calea Plevnei 97.**  
 Selber wäre auch geneigt als Zuschneider für Kleider  
 und Confection sich zu engagiren.

**Ein tüchtiger Makagent**  
 wird für ein hiesiges Engros-Geschäft zum sofortigen Antritte  
 gesucht. 701 2  
 Offerten unter „N. C. 1000“ an die Adm. d. Bl.

**Haar- und Friseursalon: Wichtig für Erzieherinnen.**  
**R. Bömches**  
 im neuen Gebäude der Verschö-  
 nerungs-Gesellschaft „Nationala“  
 Bukarest, Strada Dömnei 12  
 Eingang von dem Gäßchen der  
 St. Nicolai-Kirche.  
**Elektrisch beleuchtet.**  
 Specielles Atelier für alle Haar-  
 arbeiten für Damen und Herren.  
 Verfertigt jede Art Perücken für  
 Herren, zu jedem Occasion passend.  
**Übernimmt auch Monats-  
 Abonnements.**  
 358 21 438  
**Erzieherinnen, Gouvernanten,  
 Kinder-Bonneten u. höh. Kammer-  
 frauen, mit guten Zeugnissen ver-  
 sehen, finden jederzeit vortheilhafte  
 Stellen durch das erste und einzige  
 konzessionirte**  
**Stellenvermittlungs-Institut**  
 für ganz Rumänien. Pension zu  
 mäßigem Preise für stellenlose Damen  
**Adelheid Baudan,**  
 Diplomirte Lehrerin.  
 Strada Modeli Nr. 14.  
 Briefe sind mit Retourmarken zu  
 versehen. 25

**Großes Depot**  
von  
**Eichen- und Nußbaum**  
**Möbel-Fourniere**  
bei  
**Lewinsohn und Friedland**  
622 7 Str. Smârdan 10.  
Verkauf zu Fabrikspreisen.

**J. J. Szegierski & Comp.**  
Bukarest 632 8  
Calea Victoriei 65  
**Großes Lager**  
Klassischer und moderner  
Musikalien  
sowie musikalischer Bücher.  
Schreib-, Zeichen- und  
Malerequisiten.  
**Clavier-Lager**  
der renomirtesten Fabriken.



**In Turn-Severin**  
ist ein hübsch eingerichtetes Restaurations-Local mit  
Garten, für Caffé-Gesellschaft geeignet, zu verpachten oder  
auch zu verkaufen.  
Reflectanten wollen ihre Anfragen unter „C. C.“ an  
die Administration dieses Blattes richten. 687 5

**The Danube Sentinel**  
English Newspaper published  
in Roumania  
Subscription 10 Frs. per Year  
Gratis copy free on application to the Editor  
547 22 **Braila.**

**L. G. POPP** k. u. k. österr. - ungar.,  
k. griech. Hofparfumerien,  
Fabrik in Paris, Wien u.  
New-York.  
Diplôme de membre correspondant de la Société de  
médecine de France à Paris.  
40-jähriges Benommes! Prämiirt bei allen Ausstel-  
lungen. Erzeuger der weltberühmten  
**Anatherin-Mundwasser, Zahnpasta**  
und  
**Zahnpulver**  
das Beste gegen alle vorkommenden Mund- u. Zahnkrankheiten.  
Novitäten: in Parfums: Extrait concentré Popp, Essence  
concentrée „Damara“, et Essence of Coelogina, Violette  
de Parme, Essbouquet concentrated als Specialitäten;  
in Seifen: Savon „Leda“, Savons au musc de Chine, Popp's  
Violet Soap, Popp's Savon de famille, Savon transparent  
imp. aux fleurs, Popp's Soap.  
Eau et Vinaigre: Eau de toilette Popp, Eau de Violet de  
Parme, Vinaigre hygienique.  
Poudre: Poudre Popp.  
Für die Hautpflege: Odaline des Indes. (Specialität).  
Haarfärbemittel: Beaume oriental, Eau Japonaise, Fontaine  
jeunesse.  
Verschiedene Sorten Toilette- und Glycerinseifen wie Savon  
fleurs de printemps, Savon de Thiradace, Savon Veloutine,  
Real old brown Windsor Soap, Venusseife, Sonnenblumenseife,  
Wiener Basirseife, Transparent Crystal Soap, Familientrans-  
parent-Seife, Parfums, Eau de Cologne, Eau de vie de Lavande,  
Poudre Veloutine, Crème Melusine, ungarische Bartwische,  
Patti Bandoline, Englisch Pflaster und Animal-Heftpflaster.  
General-Vertretung und Depôt bei:  
**B. COURANT, Bukarest.**  
Strada Academiei 4.  
In allen Apotheken, Droguerien und Parfume-  
rien zu finden. 1038101

Universitäts-Studenten haben 10%  
Reduction vom ausgemachten Preis. **Für die**  
Universitäts-Studenten haben 10%  
Reduction vom ausgemachten Preis.

**Sommer-Saison**  
empfehlen wir

**S**acco's aus Roh-Seide  
acco's aus grauem Seidenstoff  
acco's aus gestreiftem Seidenstoff  
acco's aus weißem Cachemir  
acco's aus gestreiftem Cachemir  
acco's aus grauem Fuzre  
acco's aus grauem und schwarzen Alpaccastoff  
acco-Costume von englischen Dars.

Reiche Auswahl von Sacco- und Jaquette-Costumen aus verschiedenen ein-  
färbigen grauen und farbigen Stoffen. Gemusterte Gilets in „Dres Engles“ und  
Seide. Feine und moderne Galon-Röcke.  
Jaquets mit Gilet, aus Venetianer-Kammgarn und Chéviot etc. — Großes Assortiment  
in fertigen Hosen in den modernsten Dessins.  
Reiches Lager feiner Woll-Stoffe, weißer und farbiger Cachemir, verschiedener Seidenstoffe  
in écaru, grau, gestreift etc. Englische Leinwand für Reise-Anzüge etc. etc. Alle Aufträge werden  
zu den staunendst. condensationellen Preisen effectuirt.

**BAZAR REGAL**  
28 Calea Victoriei 28  
vis-à-vis der Polizeipräfektur.  
174 64

Der beste  
Weinsäuerling  
ist **LUHI**  
Sehr zu empfehlen, rein oder  
mit Wein, Stroup oder Cognac  
zu trinken.  
Zu beziehen in allen Colonial-  
warenhandlungen, Droguerien  
und Restaurants.  
Generaldepot für Engros  
bei Herrn **A. G. Carissy**  
Bukarest. 462 33

**Luh**

**Complete Einrichtung**  
von Rohrgewebefabriken  
(Schilfrohr mit Draht gewebt  
zu Plafond - Stuccaturung)  
übernehmen 650 4  
Stauf und Welde,  
Preßburg, Ungarn.

Gegründet im Jahre 1884. **BUCHDRUCKEREI** des Gegründet im Jahre 1884.  
**„BUKARESTER TAGBLATT“**  
Strada Smârdan No. 51,  
im HÔTEL CONCORDIA.  
Anfertigung von allen typografischen Arbeiten  
in deutscher, rumän., ungar. und französischer Sprache  
bei moderner, geschmackvoller Ausstattung.  
Prompte Bedienung. **Billige PREISE.**

CIRCULARE,  
ADRESS-KARTEN,  
Affichen,  
Verlobungs-  
und  
Trauungs-Briefe,  
TABELLEN,  
FORMULARE,  
Brochuren.

Stets vorrätzig:  
„DE INCHIRIAT“  
Zettel,  
pr. Stück 10 Banl.

Quittungen,  
Jahres-Berichte,  
Sterbeparten,  
PROGRAMME,  
Visitenkarten,  
BRIEFKÖPFE,  
Speisekarten,  
Rechnungen,  
etc., etc.

**Damen Gesundheits-Binden**  
Monatsverband mit bester Holz-  
wollfüllung  
von Aerzten besonders empfohlen, empfiehlt billigt:  
I Menstrationsgürtel I. Qualität Frs. 15.  
mit 12 Holzwollbinden II. Qualität Frs. 10.  
III. Qualität Frs. 8.  
jedes weitere Duzend Holzwollbinden ohne Gürtel  
Frs. 3.— 601 16  
General-Vertreter für Rumänien  
**Ernst Winkler**  
BUKAREST. Strada Baterilor Nr. 41.

**Städtisches**  
**Fremdenverkehrs-Bureau**  
in Kronstadt  
Unentgeltliche Auskunft - Ertheilungen  
über die Unterrichtsanstalten, industrielle und ge-  
werbliche Verhältnisse, die Sehenswürdigkeiten der  
Stadt und Umgebung, die siebenbürgisch. Badeorte  
Clôpata, Zazon, Málnás, Tusnád, Kovászna und  
Borşel.  
Geöffnet von 8-12 und 2-6 Uhr. — An  
Fest- und Feiertagen von 8-12 Uhr.  
704 4